



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

43. Predig. Rechenschafft und Anzeigung der üblen Folgen/ die auß dem
bösen und lauen Leben bey einem Christen entstehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Die drey und vierzigste Predig.
Rechenschaft/ und Anzeigung der üblen Folgen/ und
dem bösen / und lauen Leben bey einem Christen entsagen

De propitiato peccato noli esse sine metu. Eccli. 5.

Seh nicht ohne Furcht der vergebenen Sünd halben. Eccli.

L

Wann bissher meine Wort / wie-
wol wider mein Verlangen /
nicht in das Herz eingangen /
sondern nur in den Ohren ge-
blieben / so will ich doch heutig-
ges Tags recht zu dem Herzen
reden / wie es **GOTT** befehlet bey dem Pro-
pheten Ilias. da er sagt: Loquimini ad cor
Jerusalem: Redet dem Jerusalem zu Her-
zen. Wolan dann ihr Christliche Seelen /
ihr seyet gleich in dem Stand der Vollkom-
menheit / oder in dem Wachsen und Zuneh-
men / oder erst anfangende / oder noch in
dem Stand der Sünd: Mercket auff / dann
ich begehre mit euch allen zu reden. Einer
aus den allergroßten und gefährlichsten Ir-
thumben / so der Teuffel in die Welt einge-
führt hat durch das laue / und freye aufgela-
sene Leben / ist die falsche Sicherheit / mit wel-
cher alle / oder doch die mehriste Sünder ih-
nen schmeicheln / und sich bereben / daß sie
die Seeligkeit gewiß und unfehlbar erlan-
gen werden. Dahero entsethet / wie der
heilige Gregorius wohl erwogen / die schädli-
che Sorglosigkeit / daß die Gute sich befridi-
gen mit einer gar lauen Weiß zu leben / und
daß die Böse keinen Fleiß anwenden / ihr üb-
les Leben zu besseren: Mater negligentia so-
let esse securitas: Die eingebildete Sicher-
heit ist ein Mutter der Nachlässigkeit. Da-
her kombt es / daß ihrer vil in ihren Sünden
frölich leben / daß man des Göttlichen Ge-
sages / und der ewigen Güter vergisset; daß
man zu himmlischen Dingen kein Verlan-
gen hat / und nur das / was irdisch und zeit-
lich ist / sucht und liebet; daß man in der Un-
gnad **GOTTES** ohne Sorg und Kummer
ist; daß man die Begierlichkeit über die Ver-
nunft last herrschen / daß man die Gelegen-
heit zur Sünd nicht meydet; daß man an die
Urtheil **GOTTES** wenig gedencket / daß man
bey so grosser Gebrechlichkeit / und bey un-
zählbaren Gefahren / **GOTT** auff ewig zu
verleihen / sich dennoch nit fürchtet. Dies
seynd die böse Früchten der falschen Si-
cherheit.

2.

O mein **GOTT** / wie vil anderst haben die
Heilige geurtheilt / und wie vil einen anderen
Weeg seynd sie gangen / den auch wir gehen
sollen! was sagt der Apostel? Cum metu &

tremore vestram salutem operamini. **GOTT**
cket euer Seeligkeit mit Furcht und
Und an einem anderen Ort hat er
exultimat stare, videat, ne cadat. **GOTT**
meynt / daß er sehe / der gute nicht
nit falle. In dem Buch der Sünden
ren stehet geschrieben: Beatus vir non
per est pavidus. Seelig ist der Mann
sich alleit fürchtet? wie? alleit? **GOTT**
ret / wie es der heilige Bernartus
sagt: Time, cum ariserit gratia tua
wann du **GOTTES** Gnad hat / wann
abieric: Fürchte dir / wann du wider
hast: Time, cum denuo reuerentur
dir / wann du sie wider erlandest. **GOTT**
semper pavidum esse. Und **GOTT** ist
in der Furcht seyn. Ist die Seeligkeit
den / so hast du dir zu fürchten
derselben nit mitwiderstet. Ist die
da / so hast du dir zu fürchten
dann in der größten Gefahr bist / wann
Kombt die Gnad wider / so bist du zu
ten / daß du sie nicht widererlandest. **GOTT**
wiewohlen der Heilige alda wider die
hülfflichen Gnad / so hat man sich
so wohl zu fürchten von der Verlorenheit
Gnad / die den Menschen recht ist. **GOTT**
hat sich zu fürchten / wer die Gnad
hat: Es hat sich zu fürchten der Verlorenheit
Sünd verlohren hat: Und es hat sich
ten / der sie durch die Zeit widererlan-
hat. Ist die Sicherheit ein Mutter der
Nachlässigkeit / und ein Anfang des
bens / so ist hergegen die Furcht ein
des Heils / dieneil sie ein Mutter der
Sorgfalt und Besonnenheit: mit **GOTT**
nus sagt: Timendo cavebimus; cavendo
erimus. Die Furcht wird uns behutlich
chen / und die Behutlichkeit wird uns
lig machen. Die Sohn des Jambes
zweymahl in Egypten gezogen. Das
mahl hat der Königlich Erzbischof
Bruder / sie sehr hart gehalten. Er hat
als wären sie Aufspäher des Landes /
Kercker werffen lassen / und sie drey
darinnen angehalten: Traditis illis
dia tribus diebus. Das andere mahl
nachdem auch der Benjamin mit
men / hat er sich zu erkennen gegeben
gang liebreich und freygebig gegen

Ma. 40.

S. Gregor.
1, 2. ep. 22.

1. Philipp.
2.

zeigt; Osculatus est Joseph omnes Fratres suos. Verwunderet ihr euch nit / daß Joseph so ungleich sie empfangen hat bey disen zweyen Gelegenheiten? wie haben sie es das andere mahl umb ihn verdient / daß er sein vorige Strenghheit in Lieb und Freundlichkeit verändere hat? Ihr werdet villeicht sagen / dieses seye geschehen / dieweil sie den Benjamin mit sich gebracht haben. Aber es ist noch ein andere Ursach gewest / sagt Stapletonus. Wie seynd sie das erstemahl für ihn kommen? Ohne alle Forcht: sie haben auff ihr Geld vertraut / welches sie mitgebracht / das Getreyd zubezahlen. Aber das andere mahl / wie war es ihnen zu Muth? sie haben zwar noch so vil Geld mit sich gebracht / und ein schöne Verehrung für den Joseph / beynebens auch den Benjamin / dennoch waren sie voller Angst und Forcht. Eben dieses / sagt Stapletonus / ist die Ursach / daß sie so ungleich seynd empfangen worden bey der ersten / und bey der anderen Anfunfft. Das erstemahl / da sie sich gang sicher zu seyn vermeyn / ist es ihnen sehr übel ergangen: Das andere mahl aber / da sie sich sehr geforchten / und besorget / ist ihnen grosse Gnad bey dem Joseph widerfahren: Cum nihil timerent in prima profectioe, in magna mala inciderunt; in secunda autem, ubi cum maximo timore accesserunt, omnia eis prospere successerunt: Seynd die Wort Stapletoni. Eben dergleichen unterschiedliche Weis zu handeln findet sich auch bey Gott dem Herrn / sagt der heilige Chryostomus. Die Nimwen haben bey ihme Gnad gefunden / da sie sich geforchten: diejenige aber / die sich nichts geforchten / seynd in dem Sündfuß untergangen.

cket / daß er ihn von dem Saul / und von andern seinen Feinden und Verfolgeren erlediget / sagt er in Erwögunng dieser Gutthat / GOTT habe ihm seine Füß vollkommen gemacht / wie die Füß der Hirschen: Qui perfecit pedes meos tanquam cervorum. Worinn aber ist diese Vollkommenheit der Füßen bestanden? villeicht in der Geschwindigkeit / mit welcher er geflohen hat die Gefahren / die ihm getrohet? Ja; und zwar in einer solchen Geschwindigkeit / tanquam cervorum; wie der Hirschen. Von den Hirschen sagt der heilige Chryostomus: Semper sunt in metu & fuga: Sie seynd allezeit in Forcht / und auff der Flucht; so fast sie sich fürchten / so geschwind seynd sie in dem Fliehen. Es will demnach der heilige David sagen: Ich dancke meinem Gott / daß er mich errettet hat auß den Gefahren / indem er mir schnelle Füß / wie den Hirschen gegeben / und mich gelehret hat / daß kein besseres Mittel seye / den Gefahren dieser Welt zu entgehen / als die Forcht und die Flucht: Tanquam cervorum: semper sunt in metu & fuga. Ist nun dieses diejenige Forcht / die uns höchst nothwendig ist? Nein: Ist es dann die Forcht Gottes und seines Gerichts / vor welchem so gar die Seraphinen sich fürchten? Ihr wisset wohl / wie Isaias dieselbige gesehen; mit zweyen Flügeln bedeckten sie ihr Angesicht / mit zweyen die Füß / und mit zweyen stiegen sie: Et duabus volabant. Was war das für ein fliegen? die Forcht und Schamhaftigkeit waren ihre Flügel / sagt Galfridus: Alax ipse timor & pudor possunt intelligi. Sie stehen in Gegenwart des Göttlichen Richters; und wiewohlen sie Seraphinen seynd / dennoch zitteren sie vor ihm; uns zu einem Exempel / daß wir uns fürchten sollen vor dem Göttlichen Gericht / wann wir schon solche Liebhaber Gottes wären wie die Seraphinen: Et metuunt, & erubescunt ad vultum gloriae magni Dei. Aber auch dieses ist noch nicht diejenige Forcht / die ich heutiges Tags in euere Herzen einzutrueten begehre.

Was ist dann dieses für ein Forcht? Es ist die Forcht unser selbst / unserer Schwachheit / und unserer eignen Lieb / als eines einheimischen Feinds / von dem wir uns nit absönderen können. Diese eigne Lieb ist / welche dem Teuffel / und der Welt die Waffen wider uns in die Hand gibt: Sie schärfset wider uns die strenge Gerechtigkeit Gottes; und sie schadet uns mehr / als andere Feind / als uns das erschrockliche Göttliche Gericht selbst schaden kan: das Gericht kan uns zwar verdammen / aber unser eigne Lieb und Schwachheit kan uns von Gott allein scheiden / und uns das unendliche höchste Gut benehmen. Habt ihr nit gehört / wie herghast der heilige Apostel Paulus gewesen? er hat alle Creaturen herauß geforderet / ob sie ihn von der Liebe Christi scheiden mögen: Quis poterit nos separare a Charitate Christi? wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Die Trübsaal?

S. Chryf. hom. 2. in 2. ad Thes. sal.

4.

Luc. 2.

Galfrid. apud Tilman. in Prov. 23.

5.

saal? oder Angst? oder Hunger? oder Dürste? die Verfolgung? oder das Schwert? Ich bin gewiß / daß weder Tod / noch Leben / noch Engel / noch Fürstenthumb / noch Kraft / noch was gegenwärtig / noch was künftigt ist / noch Höhe / noch Tiefe / noch einige andere Creatur uns wird scheiden können von der Liebe Gottes: Certus enim sum, quia neque mors &c. neque creatura alia poterit nos separare. Wie? hat dann der jemige / der ein solche Lieb hat / wie der H. Paulus. ganz und gar nichts mehr zu fürchten? Ja! er hat noch etwas zu fürchten. Was hat er aber zu fürchten / wann der Apostel sagt / daß ihn gar kein Creatur von Gott absönderen könne? Aber leset recht / was er sagt: es sagt der Apostel nit / daß ihn kein Creatur absönderen könne von der Liebe Gottes; sondern er sagt: kein andere Creatur: Neque creatura alia. So redet er dann von anderen Creaturen / und nit von ihm selber. Mercket es wohl / sagt der H. Bernardus, da er so vil Creaturen nennet / so nennet er doch sich selbst nit: Autunde,

S. Bernardus
serm. de
duplici
baptismo.

quanta enumeraverit Apollolus: minime
men adiciens, nec nos ipse. Was ist das
anders sagen / als daß allen was scheiden
Göttlichen Lieb verlustig machen
Soli id deferere possumus, propria
abstrakti. Was ist das anders / als
ren / daß wir nichts mehr zu fürchten
als eben uns selbst / und unser
Willen? Præter hanc enim nihil
quod timeamus. Also ist ihm / was
dieses ist die allerheylsamste Sache / die
allen nothwendig ist / so wol den
als den Sünderen / damit wir nit
jemige Ubel / die auß betrüblichen
entstehen / wie man sehen wird in
des Gerichts. Wir wollen dieses
betrachten / uns zu einer heylsam
damit wir sie nit zu spat erkennen
Verdamnuß. Laßt uns Gott danken
die Gnad / dieses wohl vorzunehm
verstehen / vermittelest des
Gruß: Ave Maria.
* *

De propitiato peccato noli esse sine metu. Eccli. 5.

Sehe nit ohne Furcht der vergebenen Sünd halber. Eccli. 5.

Der erste Absatz.

Was bey einem Christen Menschen folge auff die begangene Sünd.

6. **D**er jenige Mensch / der ihm nit fürchtet / der hat eintweder nichts / so er ver-
liehren kan; oder er weiß nit / was
er verlihren kan. Tua securitas (sagt der
Abbt Galfridus) aut de inopia, aut de igno-
rantia est. Dein Sicherheit kombt eintwe-
der von der Armuth / oder von der Unwissen-
heit. Ist einer ohne alle Furcht an einem un-
sicheren Orth / so muß es nur seyn / daß er
eintweder nichts hat / so man ihm nehmen
konnte / oder dieweil er glaubt / es seye nie-
mand vorhanden / der ihm das / was er hat /
nehmen könne / oder wolle: Aut enim deest,
quod possit auferri; aut deesse jam putas, qui
possit auferre. Weil es aber gewiß ist / daß
man einem Christen etwas nehmen kan / und
daß es nit manglet an denen / die ihm nit
wollen / so hat er sich nur desto mehr zu fürch-
ten / wann er ohne Furcht ist. Timegitur vel
ob hoc ipsum (seynd die Wort Galfridi)
quod te invenis non timentem. Dieweil
wir nun heutiges Tags uns vorgenommen /
die falsche Sicherheit auß dem Weeg zurau-
men / so wollen wir sehen die Ubel / die auß
der Sünd folgen / damit wir dardurch über-
wissen / und zu heylsamter Furcht betwogen
werden. Lasset uns hören / was der heilige
Geist sagt in meinem Vorspruch. Nachde-
me er den Sünder ermahnet / er solle ihm nit
einbilden / daß ihm die Sünd nichts gescha-
det habe: Ne dixeris: peccavi, & quid acci-
dit mihi triste? Sprich nit: ich hab gesündigt /
und was ist mir Leyds widerfahren? dann

Galfrid.
apud Til-
man. in
Prov. 28.

wiewolhen Gott ein Zeit lang nicht
doch die Straff nit außlösen /
enim est patiens reuditor. Furcht
er ins gemein alle Sünder / daß sie nit
Furcht seyn sollen: De propitiato peccato
li esse sine metu: Sehe nit ohne
vergebenen Sünd halber. Was ist
ein Sünd / umb derentwillen er nit
soll? ist es die Sünd / die er schon
oder die er noch begehen kan? Es ist
und auch die andere. Noli esse sine
Sehe nit ohne Furcht. Was ist
Sünd / umb derentwillen er sich
ist es die Sünd / die ihm schon
den / oder die ihm noch nit
die eine und auch die andere. Noli
metu: sehe nit ohne Furcht. Was
ein Sünd / umb derentwillen er
soll? ist es die Todtsünd / oder die
Sünd? Es ist die eine / und auch die
beyde werden in dem Zeit begangen.
piato peccato. Ja der Mensch nit
fürchten auch wegen seiner
weil er den Göttlichen Empfinden
te Folg leidet: dann auch
entstehet. Darumb / O Christen
sehe nit ohne Furcht. Noli esse sine
Laßt uns den Anfang machen /
zuwegen.

Wir wollen den Anfang machen
Todtsünd / die noch nit
Was ist dann wegen dieser Sünd
O Christglaubige! der Furcht ist ein

tiger Prediger der Barmhertzigkeit Gottes vor der Sünd: er gibt vor / als wann es leichtes Ding ſeye. Daß man Verzeihung erlange: das Ubelſteiß / daß der Menſch ſich hierdurch bereden laßt zum ſündigen. Wer weiß aber / ob er nit gleich nach begangner Sünd ewig werde verdamt werden? wie weiß du O Menſch / ob dir Gott nach diſer Sünd nit gleich das Leben nehmen werde? wie weiß du / ob nit diſes die letzte Sünd ſeye / die Gott noch hat erwarten wollen? wie weiß du / ob er dich nit auß gerechtem Urtheil verlaſſen werde / zu deinem Verderben? wie kanſt du wiſſen / daß du über deine Sünden ein rechtſchaffene Buß thun / und die verlohrne Gnad wider erlangen werdeſt? das weißt du nit: und wann es nit geſchicht / ſo weißt du wohl / was darauff folget. Siehe dann / ob man ſich nicht billig fürchten ſoll / in die Sünd ſich einzulaſſen / die man noch nit begangen hat. Fürchte dir / de propitiati peccati; wie der heilige Auguſtinus liſet nach dem Griechiſchen Text / das iſt / wegen Verzeihung der Sünd; das iſt / (ſagt Janſenius) mache dir kein Sicherheit / wann du ſündigen ſolteſt / daß du Verzeihung der Sünd erlangen werdeſt: Noli tibi certo permittere; quod Deus propitiabitur peccatis tuis: Ich will mich aber bey diſem nicht länger aufhalten / ſondern zu der jenigen Sünd ſchreiten / die ſchon begangen worden; und ſehen / was darbey zu fürchten; welches darzu helfen wird / daß man hiñſitan nit mehr ſündige.

8. Wer kan genugſam außſprechen die üble Folgen der begangnen Sünd / die noch nit iſt verziehen worden? der Engliſche Lehrer Thomas / da er handelt von vireley geiſtlichen Schäden / die auß der Erbſünd entſtanden / welche er Wunden nennet / wodurch die Kräfte der Seel ſehr geſchwächt worden / und in Unordnung kommen; ſagt er: Etiam iſta ſunt quatuor vulnera ex aliis peccatis conſequentia: Diſe vier Wunden entſtehen auch auß anderen würclichen Sünden. Dann erſtlich wird der Verſtand dardurch verfinſtet: Per peccatum ratio hebetatur. Zum anderen wird der Will in dem Böſen verhärtet: Voluntas induratur ad bonum. Zum dritten / die Beſchwärnuß / Gutes zu würcen / wird vermehret: Difficultas bene agendi accreſcit. Zum vierdten / die unordentliche Begierlichkeit entbrinnet heftiger und ſtärker; Concupiſcentia magis exardet. Haſt du O Menſch / ſchwerlich geſündiget / ſo haſt du wie der Adam / mit allein deiner eignen Seel das übernatürliche Leben benommen / und ſambt der Gnad auch die andere derſelbigen bewohnende Göttliche Gaaben und Tugenden verlohren; du haſt dich auch nit allein beraubt alles Genusses der guten Wercken aller Gerechten / deren du theilhaftig ſeyn wardeſt / wann du in dem Stand der Gnad wäreſt; du haſt dich auch nit allein zu einem Slaven gemacht deß Teuffels / deme du dich freywillig ergeben; du haſt auch nit allein Gott wider

dich erjörnet / und dich ſchuldig gemacht der ewigen Verdambnuß: ſondern über diſes alles haſt du noch vier tieffe Wunden deiner Seel eingehauen / nemblich die Unwiſſenheit / die Boßheit / die Schwachheit / und die Begierlichkeit. Siehe / in was groſſe Blindheit du gerathen / daß du nit erkennſt / was dir nutz und heilſamb iſt; daß du nit merckſt die Gefahren / in denen du dich befindeſt / daß du / was gut iſt / für böß halteſt / und das Böſe für Gut anſieheſt; daß du dir wohl gefalleſt in ſolchen Dingen / deren du dich vil mehr ſchämen ſolteſt: woher kombt diſe Blindheit? ſie kombt her von der erſten Wunden der Unwiſſenheit / welche die Sünd verurſacht hat. Woher kombt bey dir der Unluſt / den du haſt zu den tugendlichen Wercken / und daß du die jenige Mittel / welche dir Gott zu deinem Heyl gegeben / mißbraucheſt zu Sünd und Laſteren? das kombt her von der Boßheit deß verkehrten Willens / welches auch eine Wunden iſt / ſo die Sünd in der Seel gemacht hat. Woher als eben von der Sünd kombt die groſſe Schwachheit / daß du dich ſo gar nit entſchließen kanſt / dem Teuffel abzuſagen / und auß dem Weeg deß Heyls fortzuſchreiten? die Sünd iſt Urſach / daß du ſo begierig ſtrebeſt nach dem / was dir ſchädlich iſt; und daß du dich betrübeſt / wann du es nit haben kanſt. Siehe / was Schaden und Unheyl du dir zugezogen haſt durch die Sünd / die du begangen. Geduncket dich diſes vil zu ſeyn? Aber höre noch ein mehreres.

9. Wann es / nachdem du geſündiget / bey derſelben Sünd verblibe / ſo wurde das Ubel nit ſo groſſ ſeyn: aber es bleibt nit darbey / ſondern weil die Seel blind und ſchwach worden / ſo fällt ſie von einer Sünd in die andere: Abyſ. Pfal. 4. ſus abyſſum invocat. Gleichwie die vorgehende Werck deß Liechts die folgende leicht machen / wie David anzeigt: Dies diei eructat Pfal. 18. verbum: alſo ziehen auch die Werck der Finſternuß vil andere nach ſich: von einer Sünd lehnet man / mehr andere begehen: Et nox nocti indicat ſcientiam. Nehme man ein Exempel von einem böſen Gedancken: von diſem ſagt Hugo Cardinalis mit dem heiligen Bernardo / kombt es leicht zu dem Werck; in Job. 7. von dem Werck zu der böſen Gewohnheit / von der Gewohnheit zu der Nothwendigkeit / von diſer zur Entſchuldigung / von der Entſchuldigung zur Verthädigung / zur Berühmung / zur Vergernuß / zur Verzweiflung; und folgendes zur ewigen Verdambnuß. Iſt das alles entſtanden von einem böſen Gedancken? Ja. Siehe / wie die Sünden Wärm außgezogen werden. Was iſt nit für ein Gewalt diſer Wärmen in einem emigen Hauß? woher kommen ſo vil Wärm? wer hat ſie herein gebracht? vor einer kurzen Zeit ware nichts darvon zu ſehen. Es ware nur etwas da von Saamen / der vil kleiner als die Senff-Körnlein: diſer iſt durch die Wärme lebendig worden; und hat Anſangs einen kleinen Platz eingenommen / hernach

S. Thom.
1. 2. q. 85.
2. 3.

101
102

9.

Pfal. 4.
18.

Hugo Card.
in Job. 7.

nach einem grossen Saal / seztlich ist das ganze Haus davon angefüllt worden / daß jederman darnit zu thun genug bekommen. Ist das alles herkommen von einem so geringen Saamen? Ja. Ein solcher Saamen seynd die böse Gedanken / der von dem Willen erwärmet und ausgebrütet wird. Darauf entspringen so vil Sünden / wie die Würm die das Gewissen nagen und beissen / das Herz beunruhigen / und sich immerdar vermehren / wie der H. Anselmus sagt: Propter precedentia peccata multiplicantur sequentia. Die vorgehende Sünden werden mit vilen nachgehenden gehäuffet.

S. Anselm. in Epist. ad Dom. c. 1.

IO.
Psal. 118.

Lasset hiervon einen reden / der es erfahren hat. David sagt in dem 118. Psalm. Erravi, sicut ovis, quæ perit. Der heilige Augustinus lifet: Sicut ovis perditus. Ich hab geirret wie ein verlohrenes Schaaf. Damit ihr dieses recht verstehet / so erinneret euch der zweyen Parabeln Christi des H. Ern bey dem heiligen Luca. Die erste ist von dem verlohrenen Schaaf / die andere von dem verlohrenen Geld. Durch beyde wird bedeutet dasjenige / was der Sünder verliert / indem er sündiget. Nun frage ich: warumb vergleicht sich David / da er gesündigt / mit einem verlohrenen Schaaf / und nit mit einem verlohrenen Geld? Die Ursach ist / dieweil er nit nur die Sünd / sondern auch / was darauff folget / hat anzeigen wollen. Dieses zu verstehen / ist zu merken der Unterschied zwischen einer lebendigen Sach / die verlohren geht / und zwischen einer andern Sach / die kein Leben hat: dann diese letztere bleibt an demjenigen Orth / wo sie verlohren worden; was aber ein Leben hat /

bleibt nit allort / sondern geht weiter hin und verliert sich immerdar mehr und mehr. Wann nun David allen hätte angezeiget / was sein erst begangne Sünd / so wär er geirret geblieben / wann er gesagt hätte: er verlohrenen gangen / wie eine leblose Sach / die kein Leben hat / oder etwas anders / so wär er geirret geblieben / wie ein verlohrenes Geld. Ich bin worden wie ein verlohrenes Schaaf. Da er aber auch hat angezeigt / was auß der Sünd gefolget / hat er sich gleich mit einer solchen verlohrenen Sach die ein Leben hat: Erravi sicut ovis, quæ perit. Ich hab geirret wie ein verlohrenes Schaaf. Dann sein Verirrung ist bey der ersten mit geblieben / sondern hat sich immer weiter / indem er von einer Sünd in die andere gefallen. Anfangs hat er angezeigt einen bösen Gedanken gegen den heiligen Gott / von dem Gedanken ist es kommen zu dem Ehebruch: von dem Ehebruch zu dem Schlag des unschuldigen Urias. Und so ist er den begangenen Ehebruch weiter weiter wollen: es ist auch bey diesen Verirrungen sein Verirrung ist noch größer worden / dem er durch das böse Exempel sich weiter geirret / daß sie auch geirret. Nun um sagt der bußfertige König mit dem gem. Herzen: Ach ich Amos! Ich hab geirret / wie ein Schaaf / das verlohren ist. Erravi, sicut ovis, quæ perit. Schließet wann man in eine Sünd ist verlohren / wie vil andere Sünden darauff erfolgen.

Der andere Absatz.

Was darauff erfolget / wann man nicht gleich Buß thut nach begangner Sünd.

II.

Was ist die Ursach so böser Folg / so vieler Sünden auß einer Sünd? das geschicht / wann man die erste Sünd nit gleich bereuet / sondern dieselbe tief einwürkeln lasset: dann Gott (sagt der heilige Anselmus) ist gerecht; wann er auß Barmherzigkeit warthet auff die Buß des Sünders; diser aber sich nit bekehret / so last er zu / daß der Sünder sich vil schwehrer versalle / von einer Sünd in die andere: Si citius penitendo non tergitur (seynd die Wort Anselmi) iusto iudicio omnipotens Deus obligatam peccantis mentem etiam in culpam alteram permittit cadere. O was wird dieses fals nit an Tag kommen an dem letzten Gericht: Secundum duritiam tuam, & impunitens cor tuum, thesaurizas tibi iram in die iræ, & revelationis iusti iudicii Dei. Du häuffest dir selbst den Zorn / nach deinem versickten / und unbüßfertigen Herzen / auff den Tag des Zorns / und der Offenbahring des gerechten Gerichts Gottes. In diesem Ausspruch des Apostels seynd mehr Geheimnis-

S. Anselm. in Epist. ad Rom. c. 1.

ad Rom. 2.

sen / als Wort enthalten. Ich hab dich nicht nit an / warumb der Apostel den Tag des Gerichts einen Tag des Zorns nennet / welchen Tag / an welchem er offenbahret die Gerechtigkeit seiner Urtheil: das ist klar / daß jetzt in diesem Leben ein Tag ist der Gnad und der Barmherzigkeit / und daß wir auch jetzt in diesem Leben begreifen können / auß was gerechten Urtheil Gott dieses und jenes verurtheilt / und lasse. Aber in diesem stehe ich an / wann der Apostel sagt / daß der unbüßfertige Sünder ihme sammle einen Schatz des Zorns. Thesaurizas tibi iram. Was ist ein Schatz sammeln? Dieses kan auß zweyen Dingen geschehen: erstlich wann man das Geld welches man nach und nach sammlet / zu dem halten / und bewahret. Zum anderen wann man das Geld auß Zins / oder ander Weg / was ist für ein Unterschied zwischen dem einen / und dem anderen? Es ist dieser / daß derjenige / der das Geld auffbewahret / der das es hernach / wie er es sammlet hat /

Rechenschaft/ und Anzeigung der üblen Folgen/ die auß dem 2c. 823

und nit weniger: derjenige aber/ der das Geld auff Zins außgelegt hat/ der findet und bekommt hernach nit allein dasselbige/ sondern noch vil ein mehrers darzu/ so er damit gewinnen.

12.

Ecl. 5.

Nun derjenige/ der schwerlich gesündigt/ der hat schwerlich den Zorn Gottes dazumahlen wider sich gereiget: dann wie geschrieben stehet Ecclesiastici 5. In peccatores respicit ira illius. Sein Zorn sihet auff die Sünder. Wann er aber alsbald Busz thut über sein Sünd/ so wird der Schaz des Zorns nit grösser/ sondern der Zorn höret auff/ und die Sünd wird auß Barmherzigkeit verzyhen. Aber von diesem redet der Apostel alda nit/ sondern von einem solchen Sünder/ der nit Busz thut/ der ein hartes unbussfertiges Herz hat: Secundum duritiam tuam, & impenitentem cor. Diser ist derjenige/ der wider sich den Schaz des Zorns sammlet: Thesaurizas tibi iram. Dann diser findet hernach bey dem Schaz des gerechten Götlichen Zorns nit allein das ganze Capital der ersten begangenen Sünd/ sondern über dieselbige noch vil andere/ die er damit gewucheret/ wiewohl dieses nit so fast ein Gewinn/ als ein Verlust zu nennen. Qui iniquus est (sagt Origenes) per duritiam cordis, & cor impenitens in thesauro irae actus suos recondit. Ein solcher unbussfertiger Sünder/ sagt der H. Bernardus, vermehret ihm den Schaz des Zorns/ dieweil er den Schaz der Barmherzigkeit durch sein unbussfertigkeit verachtet: Thesaurizas tibi thesauros irae pro prorogatis tibi thesauris misericordiae, quos contemnis. Es empfindet

der dem König Saul erschienen/ oder mir etwas in Gestalt des Samuels/ so ist doch wol zu mercken/ was er gesagt zu dem Saul/ da ihn diser umb Rath gefragt/ was er doch ansagen soll in der größten Noth und Betrangnuß/ in die er durch die Philisteer gesetzt worden: worauff Samuel ihm seinen Tod/ und die Widerlag seines Kriegs Volck angekündet/ und gesagt: Quia non obedisti voci Domini, neque fecisti iram furoris eius contra Amalec, idcirco quod poteris, fecit tibi Dominus hodie. Dieweil du der Stimme des H. Eren nit gehordest/ noch seinen grimigen Zorn wider den Amalec ins Werk gericht hast; darumb hat dir Gott heutiges Tags gethan/ was du seydest. Wie? leydet er nur umb diser Sünd willen/ dieweil er wider den Befehl Gottes dem Amalec verschonet hat? O wie vil andere/ und vil schwehrene Sünden hat Saul begangen? hat er nit fünf und achzig Priester ermorden lassen? hat er nit den David verfolgt/ und jungeren tödten wollen? hat er nit die Stadt Nob. dieweil sie den flüchtigen David aufgenommen/ gänglich vertilgen/ Menschen und Vieh darinnen erschlagen lassen? hat er nicht eine Zauberin umb Rath gefragt? hat er durch dise Sünden nit auch verdient/ gestrafft zu werden? Freylich hat er es verdient/ sagt Abulen. Warumb wird ihm dann von dem Samuel allein dise Sünd vorgezworfen/ daß er mit den Amaleciten gar zu gütig und zu gelind verfahren? O wie wol sagt ein gelehrter Schrift-Ausleger darumb werde dise Sünd ihm absonderlich vorgezworfen als die Ursach seines Verderbens/ dieweilen sie auch der Anfang und die Ursach gewest ist der andern Sünden/ die er hernach begangen hat: Quia illa inobedientia initium reliquorum peccatorum fuit, & in illo tanquam principio quodam reliqua peccata continebantur. Der Saul ist freylich umb das Reich/ und umb das Leben kommen/ auch umb der anderen Sünden willen; es wird aber jener Sünd/ so die erste gewest/ allein außdrucklich gedacht/ damit er/ und jeder man verstunde/ daß die erste Sünd/ wann sie nit gleich durch die Busz aufgelöscht wird/ ein Ursach sey vieler anderer Sünden/ die darauff erfolgen: Initium fuit reliquorum peccatorum. Also sehet ihr/ Christglaubige/ was zu fürchten ist/ wegen der begangnen/ aber noch nie bereuerten/ und noch nit vergebenen Sünd. Darumb/ O Mensch/

Reg. 28.

Orig. l. 2. in c. 2. ad Rom.

S. Bernard. ferm. de triplici misericord.

S. Anselm. in c. 1. ad Rom.

Labat. verb. peccatum prof. 6.

13.

Es sey gleich der wahre Samuel gewest/

Labat. verb. peccatum prof. 6. Noli esse sine metu. Sey nit ohne Furcht. mit ohne Furcht.

Der dritte Absatz.

Was auß der Todtsünd folget/ die schon verzyhen ist?

14.

Oh komme jetzt zu der Sünd/ die schon bereuet und verzyhen ist. Kan alsdann der Mensch ihm eine Sicherheit Christl. Wecker. l. Theil.

versprechen? Nein: auch da heisset es: Noli esse sine metu. Sey nit ohne Furcht; dann du stehest noch nit sicher. Die Furcht gründet

M m m m m

det sich erstlich in dem / was der heilige Gregorius wol erwogen / daß der Sünder zwar weiß / daß er gesündigtet; er weiß aber nit / daß er ein wahrer Buß darüber gethan habe: Quam prava commiserit, meminit, sed an commissa dignè fleverit, nescit. Darumb wann auch schon die Sünd wahrhaft nachgelassen ist / so ist dennoch die Seel / wegen der Ungewißheit / betrübt / sorgfältig / und in Furcht: Plurimumque culpam cum veritas relaxat, sed mens afflicta adhuc de venia, dum valde sibi est sollicita, formidat. Diser Ursach halben soll sich keiner erhöhen / sondern allezeit fürchten / wann er schon jetzt einen gar frommen Wandel führet. Gesezt aber / daß du auch vergriwist wärest / daß dir deine Sünden verziehen worden; soltest du derowegen dich beducken lassen / außser aller Gefahr zu seyn? Nein: Der Heil. Geist sagt: De propitiato peccato noli esse sine metu. Sene nit ohne Furcht der verziehenen Sünd halber. Was ist dann zu fürchten bey verziehener Sünd? villeicht die zeitliche Straff entweder in diesem Leben / oder in dem Fegfeuer? Ja / sagt der hochgelehrte Cornelius à Lapide: Noli esse sine metu, quia esto culpa sit remissa, remanet tamen poena tibi luenda, vel hic, vel in purgatorio. Ist nit auch zu fürchten / daß einer nit wider in neue Sünden falle / wann er schon die Besserung hat / daß ihm die vorige Sünden vergeben worden? Ja / antwortet der vilgelehrte Ambrosius Cocharinus: aber noch vil mehr hat man sich zu fürchten wegen der Folgen / die auß vergebener Sünd entstehen. Höret mir da fleißig zu: dann dises ist / was ich am meisten verlange / daß ihr mercken sollet. Ich will darumb allhier nicht reden von der zeitlichen Straff / die noch folget / wann schon die Sünd verziehen ist / wie jederman weiß / und das Exempel des Davids erweise: dann nachdem er schon gehört auß dem Mund des Propheten / daß ihm die Sünd verziehen worden: Dominus transulit peccatum tuum. So hat er doch beynebens auch hören müssen / daß ihm das Kind sterben werde / welches ihm geböhren worden auß dem Ehebruch / daß er auch von seinem eignen Sohn werde verfolgt werden / und daß das Schwerdt von seinem Hauß nit weichen solte: Non recedet gladius de domo tua. Alles dises ist erfüllt worden: die Sünd war ihm zwar vergeben; die zeitliche Straff aber / die ihm Gott hat antrohen lassen / ist dennoch erfolgt / damit er also gedemüthiget wurde / sagt der H. Augustinus, Illud ei flagitium, facinusque remissum est; & tamen consecuta sunt, quæ Deus fuerat comminatus, ut sic humiliaretur. Aber von disen Folgen will ich jetzt nit reden; dann es seynd noch andere / welche vil mehr zu fürchten.

S. Gregor. 1. 4. moral. c. 42.

Cornel. à Lapid. in sicli 5.

Cocharin. Opusc. de cersitud. grat.

S. Auguſt. 1. 2. de peccato 9. 34.

15.

Sophon. 1.

den herumgehen wie die Blinde / denn dem Herrn gesündigtet haben / sagt der Prophet Sophonias. Darumb wird auch nit den Sünderen gesagt / daß sie die Sünden mehr lieben / als das Licht: Magis tenebras, quam lucem. In die also verblendet / daß sie die Sünden ein Licht halten / und das Licht für ein sternuß: Ponentes tenebras lucem, et lucem tenebras. Aber nachdem auch die Sünd schon verziehen ist / ob schon der Göttliche Licht nit gar benommen wird / wird es doch in etwas geringert / und gehalten. Wollet ihr diesen ein Exempel sehen? es ist Christus der Herr nach seiner stand an dem Ufer des Meeres Thaumasi schienen; sie aber haben ihn nicht erkannt / der Evangelist sagt: Non tamen agnoscerant Discipuli, quia IESUS est. Iam nomen Joannes: dicitur quod pater Joannes nomen est, et ista dicitur. Was hat das gesagt? Dixit Petro. Dem Petro sagt der H. Ambrosius; soll damit nicht nöthen haben / daß man ihm Christum erkennen gebe? Ist er nit der selbe / der diesem Christum zu erst erkannt worden? Sohn Gottes angerufen hat? Iesus filius Dei vivi. Du bist Christum / Sohn des lebendigen Gottes? wahrlich sagt Chrylogos, dicitur et ab aliis Christum in seculo verba verba ob ihm gleich diese Sünd schon verziehen / so hat er doch hernach das Licht der Sünden nicht so geschwind und so überhastig gehabt: Tardius suum Dominum vidit, et vocem facile ancillæ susurrantis audivit. Es langamer gewest in Erkenntnis des Herrn nachdem er dem Gesichts der Frau hör gegeben hatte. Da siehst du / wie das Licht der Erkenntnis durch die Sünd schwächet / und aufgehoben wird: nit leicht zu erachten / was Schaden und Gefahr der Seel hierdurch entstehen könn. Es folget noch ferner auß der Sünd ein grosse Zaghaftigkeit. Sehet nun ein Exempel den König Saul an. Wie er für gangen auß der Hölle / in welcher David der von ihme verfolgt worden / umbzubringen umbbringen / wann er es gemact hätte / da hat er den David gebetten / er solle ihm nicht verprechen / daß er nach seinem Tod seinen Kindern verschonen / und sein Leben nit vertilgen wolle: Jura mihi in Domino deleas semen meum post me. Saget bey dem Herrn / daß du mein Leben nach mir nit vertilgen wollest. Sehet da / sagt Theodoretus, wie Saul. Dieser König / der ein so großes Königreich unter ihm gehabt / am Ende den armen und flüchtigen David fürchtet / und um David bittet? Was ist das? wie kommt es / daß er so zaghaft ist? er hat gesündigtet; seine Sünden haben ihn so klümmlich gemacht: Tunc

Theodor. in 1. Reg. 24. 9. 11. est vicii imbecillitas: Qui erat Dux & Imperator tam multorum millium, jam rogabat fugitivum. Es ist sich gleichwol dessen bey dem Saul nicht zu verwunderen; dann die Sünd ware ihm noch nicht verzyhen. Es macht aber die Sünd den Menschen zaghaft auch nachdeme sie ihm schon verzyhen worden. Wir haben das Exempel an dem David: Nachdeme der Absalon wider ihn auffgestanden / sprach er zu den Seinigen: Surgite, fugiamus. Macht euch auff / und laßt uns fliehen. Wie? derjenige / der gegen dem Riesen Goliath so herzhafft gestanden / und ihn erlegt hat / fliehet er jetzt vor dem Absalon, seinem Sohn? Verwunderet euch hierüber nit / sagt Chrysolomus; dann es hatte David schon gesündigt / und den Ehebruch mit Bethsabea begangen: Ob ihm gleich die Sünd schon verzyhen war / so hat sie doch diese Zaghaftigkeit bey ihm hinterlassen: Fugiebat Filium David, quoniam castitatem fugerat. Wir haben dessen noch ein klareres Exempel an dem heiligen Petro. Es hat der Engel bey dem Grab denen andächtigen Frauen befohlen / sie sollen den Jüngeren die Urständ Christi verkünden: Er sprach: Ite, dicite Discipulis, & Petro: Gehet hin / und saget es denen Jüngeren / und dem Petro. Kommet euch diese Weiß zu reden nicht seltsam für? ist dann Petrus kein Jünger Christi mehr / daß ihn der Engel von den anderen also abgesonderet? wäre es nicht genug gewest / wann der Engel gesagt hätte; gehet hin / und saget es denen Jüngeren / unter denen Petrus ja auch einer war? Nein / sagt der heilige Gregorius; das ware nit genug. Warumben nit? darumb / antwortet der heilige Datter; dieweil Petrus damahlen so zaghaft gewest / daß wann ihn der Engel bey den Jüngeren nit ausdrücklich genennt hätte / so hätte er sich nit mehr getraut unter den Jüngeren Christi zu erscheinen: Si Angelus non nominaliter, venire inter Discipulos non auderet. Gehet ihr da / wie kleinmüthig Petrus gewest / auch nachdeme er sein Sünd schon beweinet / und derselben Verzeihung erlangt hatte? O was ist dann nicht zu fürchten bey der Sünd! Aber höret weiter.

Weil die Sünd den Verstand verfinstret / und den Menschen so zaghaft macht / so folgt weiter darauß / daß sie ihm auch den Mund verschließt / und ihn verhindert / dasjenige zu begehren / wodurch ihm geholfen werden konte; wie der heilige Chrysolomus sagt: Peccatum enim suapte natura linguam adstringit, atque os obturat. Ist es nicht ein wunderliche Sach / daß nachdem Petrus seinen Fähler erkennt / da ihn Christus angesehen / er sich dennoch nit zu seinen Füßen geworffen / und umb Barmherzigkeit gebetten hat? was thate Petrus? Der Evangelist sagt: Egressus foras, flevit amare: Er gieng hinauß und weinet bitterlich. Der heilige Ambrosius hat dises gemerckt / und sagt: Invenio, quod flevit; non invenio, quid dixerit. Ich finde / daß er geweinet / ich finde aber nit / daß er etwas geredet hätte. Warumb redet er nit? velleicht / dieweil er sich auff keine Weiß hat entschuldigen können? oder dieweil man die Sünd zu erst beweinen soll / ehe man umb Gnad und Verzeihung bitter? diese beyde Ursachen gibt der heilige Ambrosius. Es ist aber die Sünd selbst Ursach genug: die Sünd hat gemacht / daß er sich nicht getrauet hat zu begehren / was ihm doch nothwendig war. Dises folget auß der Sünd / da man sie begehet. Nachdeme sie aber auch schon verzyhen worden / so hinterlaßt sie dennoch noch einiges Mißtrauen bey dem Gebett. Sagen es uns diejenige / die es erfahren haben: ist ihm nit also / daß die Seel kein solches Vertrauen mehr hat / nachdem sie gesündigt / wie sie zuvor gehabt? Was hat David verlangt / da er so flehentlich gebetten / daß ihm Gott zu dem Lob Gottes seine Leßzen öffnen wolle: Domine labia mea aperies. Weißt du nit / O David / daß die Gott deine Sünden schon verzyhen hat? Er weist es wohl / sagt der heilige Chrysolomus: Er bittet aber / daß er wider so vertraulich in dem Gebett mit Gott handeln dürfte / und konte / welche Gnad er durch die Sünd verlohren hatte: Rogat Propheta, ut peccati remissione, priorem fiduciam percipiat.



Der vierdte Absatz.

Es kan noch die Verdammnuß folgen auff die Sünd / so schon verzyhen worden.

18. **W**ann nach verzyhener Sünd amnoch ein Verminderung des vor gehaltenen Liechts / der Stärke / und des Vertrauens hinderbleibet / wer solte sich dann nit fürchten? Der heilige Geist sagt: Noli esse sine metu. Sey nit ohne Furcht / wann dir schon die Sünd vergeben worden. Was ist dann noch zu fürchten? Es ist entseßlich / aber gewiß und wahr / was ich sagen wird: Es ist zu fürchten (Der schreckliche Urtheil des allergerichteften Gottes) es ist zu fürchten / daß Christi. Wecker. I. Theil.

nit von diser Sünd die ewige Verdammnuß nachfolge. O mein Gott! was ist das? Soll dann die Sünd / die schon verzyhen worden / gleichsamb wider lebendig werden? dises geschicht gewißlich nit. Die gute Barmherzigkeit welche durch die Sünd gleichsamb getödtet worden / die werden wider lebendig gemacht durch die Buß / daß sie noch belohnet werden: und die verzyhene Sünd ist und bleibt auß als lejet verzyhen. Man hat derowegen nit mehr zu fürchten / daß sie Gott denjenigen / der sie begann

M m m m a.

Cornel.
à Lap. in
Eccli. 5.

Lessius de
Perfect.
Divin. l. 13.
c. 15. n. 83.

19.

begangen hat / widerumb zurechnen werde zu seiner Verdammniß; wie der gelehrte Cornelius à Lapide wohl anmercket: *Mertus hic de propitiato peccato non est, ne Deus propitium peccatum iterum revocet, iterumque imputetur ei, qui illud commisit.* Wann aber deme also ist / wie kan es dann seyn / daß von der verzphenen Sünd annoch die ewige Verdammniß könne folgen? vernehmet dieses nit von mir / sondern von Leonardio Lessio, dem hochgelehrten Theologo, welcher sagt / daß eben diser Ursach halben von dem Heiligen Geist gesagt worden / daß man nit ohne Furcht seyn solle der verzphenen Sünd halben: *Ob hanc causam sapientissime dictum est à Sapiente, de propitiato peccato noli esse sine metu.*

Wir wollen sehen / sagt diser Gottsegerlehre / daß dem Sünder durch wahre Reu und Beicht sein Sünd seye verzphent worden: wir wollen auch sehen / daß ihm durch die Werck der Genugthuung / und durch die Gnad des Ablass / seye nachgelassen worden auch die zeitliche Straff / die er entweder in diesem Leben / oder in dem Fegfeuer hätte bezahlen müssen; und daß er dessen gänzlich vergriffen seye. Woher weist er aber / daß ihme Gott wegen der begangnen Sünd nicht etwas entweders verzehe / oder zulassen werde / so er sonst nit zugelassen / oder nit versagt hätte: welches von den Gottsegelehrten genennet wird / *poena permissiva, oder negativa.* Ich erkläre solches / ehe ich weiters fortschreite. Es pflegt Gott der Herr der Seelen / die ihme getreu ist / und seinen Willen thut / beyzustehen mit vilfältiger Gnaden-Hülff / wormit er dieselbe beschützt und bewahret / indem er die Macht des Teuffels zurück treibt / und entweders die Versuchungen verhindert / und die Gelegenheiten zu sündigen benimmet / oder aber solche Gnad und Stärke verlehrt / wodurch die Versuchung leichtlich überwunden wird: und nicht allein bewahret er ein solche Seel vor dem Fahl / sondern er munteret sie auch auff zu dem Guten / indem er den Verstand erleuchtet / die Gedächtnis stärcket / und in dem Willen gute Neigungen und Anmuthungen erregt. Nicht allein ermunteret er ein solche Seel zu dem Guten / sondern laitet und führt sie auch darzu an / indem er die Hindernissen auß dem Weeg raumet / und hergegen die Gelegenheit Gutes zu würcken an die Hand gibet; auch zur Volkziehung Mittel und Weeg durch heylsame Einsprechung zeigt und anweist. Aber wegen begangner Sünd geschicht es offtermahlen / daß dergleichen sonderbahre Göttliche Hülff und Gnaden dem Menschen versagt werden / welches auch eine Straff ist / die der Mensch durch die Sünd verdient / und die dem Sünder widerfähret / wann ihm schon die ewige Peyn der Hölle / und die Zeitliche des Fegfeuers ist nachgelassen worden. Und dieses ist jene Straff / welche bey den Theologis den Namen hat von der Zulassung / und genennet wird *poena permissiva, oder negativa, welches* Vorhaben ist von der Verfassung vieler absonderlicher Verzphungen / und auch die verdiente zeitliche und ewige Peyn nachgelassen hat / so er nit reich und so freygebig zu seyn / wie er gewöhnlich ihm vor der Sünd gewest ist.

Hieraus können wir nun schliessen / daß dem Uebels noch erfolgen könne aus einer langen neuen schweren Sünd / ob sie gleich verzehet worden. Es folget nemlich daraus / daß Gott nit mehr so freundschaftlich und gnädig gegen dem Menschen sich erzeiget / als er gewöhnlich ist; daß hergegen dem Teuffel mehr Gewalt über ihn gelassen wird; daß der Sünder nit mehr also wie zuvor verzehet worden / daß auch der Will vil grössere Versuchungen findet / und diejenige Stärke nit mehr haben würde / wann der Mensch nit verzeiget hätte: Gleichwie er dann die Versuchungen leichtlich überwinden würde / wenn die Göttliche Gnaden-Hülff größer und der Teuffels Gewalt geringer wäre: also schmecket der Mensch in dieser Zeit die schwehre Versuchung einzuwilligen / und dieses in der Stunde des Todes geschicht / so würd darauff folgen ein lebendiger Sünd / und auff diese die ewige Verdammniß zugerechnet wird / so kan dannoch die Gerechtigkeit derselben dem Verdammten erben wegen der begangnen Sünd / welche ablassen gegeben zu einer neuen schweren Sünd / und also auch zur ewigen Verdammniß. Höre jetzt hierüber die eigne Worte Leonardi Lessii: *Est enim constaret, esse non tantum peccatum (peccatum) ut nihil amplius esset restat luendum, tamen non constaret, si propter illud non puniendum poena permissiva negativa. Ex qua grande malum potest venire; hac enim poena sepe est occasio peccationis.* Wiewolen du verzeiget wirst / daß dir dein Sünd verzphent wäre / du wirst wegen derselben nichts mehr zu leiden haben / so ist doch nit gewis / daß Gott dir die Sünd derselben nit etwas zulassen / oder verzehen werde / woraus großes Uebel entstehen kan; dann dieses ist offtermahlen die Gelegenheit zur Verdammniß. Damit dir besser verstanden werde / will ich es noch weiter erklären.

Bildet euch ein / es habe ein mächtiger König ein schlechtes Fauren-Wägelchen auff dem Dorf zu seiner Gemahlin erwidelt / die hernach die Treu gebrochen / und einen andern König begangen. Nun wollen wir sehen / wie der König / als er ihre Reu hierüber und wie sie her gesehen / habe ihr das Verbrechen angebohyener Gütigkeit verzehet / und die sie lebendig hätte können verurteilen / wenn er habe er ihr doch kein anders Weg anzeiget

Rechenſchaft/ und Anzeigung der üblen Folgen/ die auß dem 10. 827

als daß er ſie von ſeinem Angeſicht abgeſchafft/ wie einſtens der David den Abalon: *Faciem meam non videat.* Wir wollen ſehen/ es habe hernach der König auch die Straff wider auffgehöbt/ und ſie wider in ſeinen Palaſt kommen laſſen. Hier ſieheſt du/ wie dieſer Königin ihr Verbrechen verziehen/ wie ſie wider zu Gnaden kommen/ und die verdiente Peyn ihr nachgelaffen worden. Was geſchicht aber? ſie begibt ſich auff eine Keiſch/ und hat zu ihrem Gelait mehr nit bey ſich als er wann zwainzig Verſohnen: Da wird ſie unter Wegs angefallen von hundert Straß-Rauberen: von dieſen wird ſie beraubt/ entunehrt/ geſchädert/ und leſtlich gar zu todt geſchoſſen. Jetzt frage ich; wann die Königin die Ehe nit gebrochen hätte/ wäre ſie in dieſes Unglück kommen/ und eines ſo elenden Todes geſtorben? Das wurde gewiß nit geſehen ſeyn. Der König hat ſie zwar wider zu Gnaden aufgenommen; er hat ihr doch nit mehr ſo groſſe Ehr angethan/ als zuvor. Wäre ſie dem König allzeit treu geblieben/ wann ſie gleich hätte verzeihen wollen/ ſo würde er ihr ein ſo groſſe Hoffſtatt zur Aufwartung/ und zu ihrem Schutz zugegeben haben/ daß entweder die Straß-Rauber ſich nit getrauet hätten ſie anzugreifen/ oder wann ſie es gewagt hätten/ wären ſie leichtlich überunden/ und die Königin außer Gefahr geſetzt ſeyn worden. Jetzt iſt ſie in Gefahr kommen/ dieweil ſie mit ſo wenigem Gelait außgeriſet; und dieſes iſt daher entſtanden/ dieweil ſie bey dem König nit mehr ſo hoch geehret war/ welches ihr der vor dieſem begangene Ehebruch verurſachet. So iſt dann auß dieſem ihrem vorigen Verbrechen/ wievohl es ihr verziehen worden/ dennoch ihr unglückſeliger Tod erfolgt. Wahr iſt es; der König hat es nit gewolt/ daß man ſie umbbringen ſoll zur Straff wegen ihrer begangnen Sünd: es iſt aber auch wahr/ weil ihr der König kein ſo groſſes Gelait gegeben zu ihrem Schutz/ als er ihr gegeben hätte/ wann ſie ihm allzeit treu geblieben wäre/ daß/ wann ihr ſchon der Tod nit angethan worden wegen dieſes Ehebruchs/ derſelbe dennoch den Anlaß und Gelegenheit zu ihrem Tod gegeben wegen der Folgen/ die auß dem Ehebruch entſtanden ſeynd; daran iſt gar nit zu zweiffeln.

22. Darumb iſt auch außſer allem Zweifel billich zu fürchten/ daß nit der ewige Tod entſtehe auß der Sünd/ die verziehen worden: dann wievohl es nit ſeyn kan/ daß GOTT einen verdammte wegen derſelben Sünd/ ſo kan es doch gar wohl ſeyn/ daß die GOTT nit mehr ſo vil Gnaden ertheilt/ als zu vor; und daß hernach/ weil du ſo groſſen Schutz und Stärke nit mehr haſt/ du von den höllischen Straß-Rauberen überunden/ in die Sünd gebracht/ und verdambt werdeſt. Wahr iſt es/ daß dergleichen Entziehung abſonderlicher Gnaden-Hülff mit allen widerfahret/ ſondern bey der Götlichen Willkür und geheimen Urtheil ſiehet: aber wer kan

wiſſen/ ob ſie nit eben ihn betreffen werde? Laſſet uns hiervon ein Exempel ſehen. Ihr wiſſet wohl/ daß der Adam/ nachdem er geſündigt/ auß dem Paradyß von GOTT verſtoſſen worden: *Emiſit illum Dominus Deus de paradifo voluptatis.* Hat er über ſein Sünd Buß gethan? Ja/ und zwar ſein ganges Leben lang/ welches ſich ſchier biß auff tauſent Jahr erſtreckt/ wie der heilige Irenaus ſchreibt: Er hat ſich in eine Höle begeben/ ſeine Sünden darin zu beweinen/ ſagt der H. Ambroſius. *Plal. 118.* Gar recht. Hat ihm aber GOTT ſein Sünd verziehen? Ja/ ohne allen Zweifel. Warumb hat er ihn dann nit wider hineingelaſſen in das Paradyß? hat er nit ganz fromm und GOTTſüchtig gelebt? Ja/ ſagt der heilige Auguſtinus, das kan man nit laugnen: aber ein anders iſt es dem Adam die Sünd verziehen/ und ein anders iſt/ alle vorige Gnaden und Freyheiten wider zuſtellen/ und derſelben gemessen laſſen: *lli primi homines ſ. Aug. 1.2.* (ſeynd die Wort Auguſtini) *poſtea juſta vi de pecc. vando merito creduntur, per Domini ſanguinem ab extremo ſupplicio liberati, non tamen in illa vita meruerunt ad paradifum revocari.* Jene erſte Menſchen/ weil ſie ſich bekehrt/ und fromm gelebt/ ſeynd zwar durch das Blut dieſes HERRN/ wie billich geglaubt wird/ von der ewigen Peyn erlediget worden: haben aber nit verdient/ daß ſie wider in das Paradyß geſetzt wurden. Der Adam iſt noch ſeelig worden; dann wievohl ihn GOTT hätte verlaſſen können/ ſo hat ihn dennoch ſein unendliche Güte wegen ſeines bußfertigen Lebens bewahret von ferneren Sünden/ die auß der erſten Sünd hätten erfolgen können: welches ein Exempel geweſt der Götlichen Barmherzigkeit.

Vernehmet aber jetzt ein anderes Exempel der ſtrengen Gerechtigkeit. Ein Knecht/ laut der Evangelischen Parabel/ war ſeinem Herrn gehen tauſend Talent ſchuldig. Da er ſich gedemüthiget/ und umb Barmherzigkeit gebeten/ hat ihm der Herr die ganze Schuld nachgelassen: *Miſertus autem Dominus ſervi illius, dimiſit eum, & debitum dimiſit ei.* Es hat aber dieſer Knecht ſeinem Mitknecht nicht verziehen wollen. Derentwegen der Herr ſich über ihn erzöhrnt/ und ihne in den Kercker hat werffen laſſen: *Tradidit eum tortoribus, quousque redderet univerſum debitum:* Er hat ihn den Peynigeren übergeben/ biß er die ganze Schuld bezahlete. Ich weiſſ nit/ ob in der gangen Schrift ein einige Parabel ſchwärer zu verſtehen ſeye/ als eben dieſe; die aber die bißher vorgetragne Lehr gar wohl erläuteret/ und beſtätiget. Ich frage erſtlich/ warumb dieſer Knecht jetzt nit auch bitte/ daß man ihn nit in den Kercker werffe/ gleichwie er zuvor umb Gnad gebetten/ die er auch erlangt hat? hat er nit ſelbſt erfahren die Barmherzigkeit dieſes Herrn? aber eben dieſes ware ein Wirkung ſeiner vorigen Sünd/ daß er dieſe Milde und Barmherzigkeit nit mehr ſo wohl erkennt hat/ daß er auch ſo jaghaft worden/

S. Iren. 1.5. contr. Hæref. S. Ambroſ. ſerm. 4. in Pfal. 118.

23. *Matth. 18.*

den / daß er sich nit mehr getraut hat / umb
 Gnad anzuhalten. Ich frage zum anderen /
 wie will der Herr die ganze Schuld jetzt be-
 zahlt haben / da er ihme doch dieselbe schon
 gang geschenckt hatte? *Debitum dimisit ei.*
 Wir wollen den Fürhang der Parabel hinweg
 thun / und reden von der Sach / die dardurch
 bedeutet wird: wann durch die Schuld ver-
 standen wird die jenige Peyn und Straff /
 die der Mensch verdient hat / da er gesündigt /
 und wann diese Peyn dem Sünder durch die
 Buß sambt der Sünd ist nachgelassen wor-
 den / wie sagt dann Christus / daß er jetzt alles
 bezahlen müsse / was er zuvor schuldig gewest /
 ehe ihme die Sünd ist verzyhen worden? *Quo-
 aduque redderet uniuersum debitum.* Der
 heilige Thomas sagt / daß diser Knecht wegen
 seiner Undanckbarkeit / und Unbarmherzig-
 keit gegen seinem Mißknecht / verdient habe
 eben die jenige Straff / die er verschuldet hat-
 te durch die vorige Sünden / die ihme verzyhen
 worden: *Propter subsequenter in gratitudi-
 nem redit uniuersum debitum.* Sey nun dem
 also / daß diser Mensch nit verdambt wer-
 de wegen der vorigen alten Schulden / die
 ihm schon nachgelassen worden / sondern we-
 gen der neuen Schuld / die er erst hernach ge-
 macht; wie Iliodorus Clarus sagt: *Non redit
 in quantum sequebatur ex actibus præterito-
 rum peccatorum, sed in quantum consequi-
 tur actum præsentis peccati.* Es macht mir
 aber eben diese neue Schuld einen neuen
 Zweifel. Dann wie kombt es doch / daß di-
 ser Mensch so geschwind wider ein neue Sünd
 begangen / und daß er gleich wider in die Ge-
 legenheit zu sündigen kommen? dann kaum ist
 er hinweggegangen von dem Herrn / der ihm
 die vorige Schuld nachgelassen / gleich ist ihm

sein Mißknecht begegnet / mit welchem er
 unbarmerzig verfahren. *Egredere
 unum de conuersis: D me entegit in
 was wir hierauf zu schreiben / fruchtlich
 ihm die vorige Sünden verzeihen
 sambt der Peyn / die er dardurch
 debitum dimisit. Daran ist kein
 Dennoch hat Gott zugelassen / daß er
 in die Gefahr und Gelegenheit zu
 gerathen: auß der Gelegenheit zu
 die Versuchung / und weil er so
 Gnad dieselbe zu überwinden nit
 ist auff die Versuchung erfolget
 und auff die Sünd die Verdambt
 wäre nit geschehen / wann er nit
 Sünd verdient hätte / daß ihm
 umb in die Gelegenheit / und in die
 chung fallen ließe. *Plurimi enim
 sius) alvari, fuissent, nisi ceses
 tentationibus DEUS eos pulsi
 per quas fuere ad interitum peccati,
 tentationes non permisisset, nisi
 peccatis meruissent.* Es wären also
 worden / wann Gott nit zugelassen
 sie in gewisse Versuchungen
 durch welche sie zu ihrem Untergang
 worden: es hätte aber Gott die Ver-
 suchungen nit zugelassen / wann
 dient hätten mit den vorigen Sünden.
 weil du dann nit weißt / ob die
 verborgnem gerechten Urtheil mit
 chen werde widerfahren lassen / so
 wohl / was du noch zu fürchten
 gen der jenigen Sünden / die du
 verzyhen worden. Darumb /
 meru: Sey nit ohne Furcht /
 schon Verzeihung deiner Sün-
 den erlangt hast.*

S. Thom.
 3. p. q. 1. 26.
 a. 3. ad 3.

Iliodor. Clar.
 Palat. in
 c. 18.

Der fünffte Absatz.

Vonden bösen Neigungen und Gewohnheiten / welche noch verzeihen
 verzyhener Sünd / und was darauff erfolget.

24.

Wir haben bisher allein gesehen / was
 nach verzyhener Sünd annoch zu
 fürchten seye von Seiten Gottes /
 und seiner geheimen entsetzlichen Urtheilen: es
 ist noch überig / daß wir auch sehen / was noch
 weiter zu fürchten auch wegen dessen / was die
 verzyhene Sünd bey uns hinderlasset. Ich
 rede aber da nit von den jenigen / welche nach
 dem sie schon gebeichtet / dennoch die nächste
 Gelegenheit zu sündigen nit meyden / wiewohl
 sie sich darvon absonderen könnten: dann di-
 sen werden ihre Sünden nit verzyhen / wie
 man wohl weißt. Ich rede nur von denen /
 die recht gebeichtet / und die Verzeihung der
 Sünden erlangt haben. Was ist / und ver-
 bleibt dann bey disen / so annoch zu fürchten?
 Es seynd zu fürchten die üble Folgen auß der
 hinderblibnen Neigung zur Sünd / und auß
 der Gewohnheit. Ich erkläre mich: wann
 gleich die Sünd bereuet und verzyhen / und al-
 so die Seel in der Gnad Gottes ist / so ver-

bleibt dennoch in ihr noch ein
 und Neigung zu der jenigen Sünd /
 das Göttliche Gefas verboten nit.
 wie dieses der heilige Franciscus von
 kläret. Er sagt: die Israeliten
 alle auß Egypten außgezogen dem
 aber nit alle auch der Annehmung
 umb ist es etlichen schwer gefallen /
 der Wüsten der Egyptischen
 Fleisch-Häfen entziehen müssen.
 werden auch etliche Wüsten
 zwar die Sünd würdlich verlassen /
 die Neigung darzu nit verlassen; /
 sie gleich den Willen haben / mit
 digen / seynd sie doch traurig / daß
 halten müssen von den jenigen
 sie bey der Sünd gehabt haben. Es
 wie bey einem / der einen geringen
 gen einem tragt; der macht zwar /
 selben scheucht und merdet / mit
 Grund und angehörige / wie der
 jungere

Rechenschaft / und Anzeigung der üblen Folgen / die auß dem ic. 829

einen unersöhnlichen Haß wider einen hat / und darentwegen weder ihn / noch die Seimege sehen mag. Also seynd auch etliche / welche zwar ab der Sünd ein Mißfallen haben / so vil als vomöthen ist / damit sie derselben Verzeihung erlangen : aber doch kein Abscheuen tragen ab der Gelegenheit / und ab dem / was der Sünd anhängig ist.

Wann aber die Neigung zur Sünd an noch verbleibet / O wer würd genugsamb aussprechen können / was Übels darauf erfolgen kan ? wie vil haben es schon erfahren ? wie vil werden an dem jüngsten Tag auß der linken Seiten stehen / dieweil sie sich nit beflissen haben / diese gefährliche Neigungen außzureißen. Dann hieraus erfolget / daß man die Gelegenheit nit fürchtet ; weil man sie nit fürchtet / so vermeynt man sicher zu seyn vor dem Fall ; auß diesem Vertrauen gibt man sich wider in die Gelegenheit und die Gefahr : dann wie Tertullianus sagt : Qui præsumit , minus veretur , minus præcaver , plus periclitatur.

Wer ihm zu vil traut / der fürchtet und hütet sich weniger / er kombt also in Gefahr / woraus leichtlich erfolget der Fall / und auß dem Fall die Verdammnuß. Neque timendo , neque cavendo , difficile salvi erimus. Wann wir uns nit fürchten / und nit hütten / werden wir schwärzlich seelig werden. Ruffe (sprach einstens GOTT der Herr zu dem Propheten Isaiä) ruffe auß : Omnis caro fœnum : Alles Fleisch ist Graß. Warum das ? villeicht anzuzeigen / wie gebrechlich dieses Leben seye : oder daß es einstens brinnen könne in dem ewigen Feuer ? noch ein andere Ursach gibt ein gelehrter Schrift / Aufseher. Er sagt : das Graß hat diese Eigenschafft / daß wann es gleich abgemahet / oder darr wird / so fangt es doch leichtlich wider an zu wachsen und grün zu werden : Omnis caro fœnum , quia cum exaruerit , iterum revirescit. Wann die Wurzel noch in der Erden bleibet. Ein solche Beschaffenheit hat es auch bey dem Menschen mit den unzimlichen Gelüsten des Fleisches ; wann dieses Graß schon abgemahet wird durch ein rechtschaffene Beicht / so kombt es doch leicht wider übersich / und grünet von neuem / wann die Wurzel der Neigung an noch verbleibet. Es ist nit genug / sagt der heilige Chrysostomus , daß man die Dornstauden nur abschneide / sondern man soll sie gar anzünden / damit auch die Wurzel außgebrannt und verzehret werde. Dergleichen soll man nit allein Sorg tragen / daß die Dörner der Sünden hinweg genommen werden durch ein aufstichtige Beicht / sondern daß man auch die Neigungen zur Sünd aufreuthe / damit die Gnad bewahret werde / und einen Bestand haben möge : Oportet omnem affectionem undique expurgare. O wie tocht hat David gethan ! Goliath der Riß war schon zu Boden gefallen : Cecidit in faciem suam super terram. Hätte er dann nit gleich können wider hinweg gehen in das

Läger / und ihm lassen Glück wünschen zu dem erlangten Sieg ? das thate David nicht ; sondern er gieng hin / und hauer dem Rißen den Kopff ab. Ist dieses geschehen auß einer Eitelkeit / damit er desto größeren Ruhm darvon tragte ? Nein / sagt der heilige Bernardus , sondern es war ein kluge Forcht / in dem er dem Feind nit getrauet. Er sahe ihn zwar auff der Erden liegen / dennoch schlugte er ihm auch den Kopff ab / damit er sicher and gewiß wäre / daß er todt seye ; Devictus est s. Bernardus quidem Goliath , sed forsitan adhuc vivit.

Wer kan ihm eine Sicherheit versprechen / ob er schon seine Sünd abgelegt hat bey den Füßen des Beichtvatters / wann aber die unordentliche Anmuthungen bey ihm wider lebhaft werden / oder noch nie recht abgetödtet worden ? wehe demjenigen / der ihm da zu vil traut ! Accede propius , sagt der heilige Bernardus) ne forte resturgat , & stans super eum , mucrone proprio caput absceinde. Triste näher hinzu / und schlage dem Rißen mit seinem eignen Schwerdt den Kopff ab / damit er nit etwann wider auffstehe.

26. Weist du nit die Fabel von der Schlange ? der Hirt / der sie im Winter schier ohne Leben gefunden / hat Mitleyden mit ihr gehabt / und hat sie in den Busen geschoben : da sie die Wärme empfunden / ist sie wider zu sich kommen / und hat den Hirten gebissen. Der Hirt klagte über ihr Undankbarkeit. Sie aber sprach : klage über dich selbst / daß du mich erwärmest. Wäre die Wärme nit gewesen / so hätte ich dir nit schaden können : das hast du wohl gewußt : weil du mich damit selbst erwärmest hast / wie kanst über mich klagen / daß ich das jenige gethan / was mein Natur mit sich bringet ? O meine Christen / (sagt der H. Antoninus ,) bey schmerzlicher Reu und Buß ist das Fleisch und sein Begierlichkeit gleichsamb todt : wann du aber meynst / du seyest schon sicher / wann du darentwegen den Leib wider wohl haltest / und diese Schlange erwärmest / was ist es Wunder / wann sie wider lebendig wird / und dich verleset ? du bist selbst schuldig daran : Caro , cum delicat : fovetur , venenum concupiscentiæ , quod in se habet , effundit. Wann das Fleisch zärtlich gehalten wird / so gießt es auß das Gift der Begierlichkeit / so es in sich hat. Wann man zwar die unehrbare Verprohennung vergessen / daneben aber in üppigen Kleideren und Liebsgesprächen sich betustiget / was ist das anders / als die Schlange im Busen erwärmen ? wann man zwar dem Feind verzeihen / aber daneben ohne Unterlaß über denselben sich beklagt wegen der empfangnen Schmach / was ist das anders / als das Gift unterhalten ? wann du hernach wider in die Sünd fallest / und verdammet wirst / wie kanst du dich entschuldigen wegen Heftigkeit der Anmuthungen / da du doch selbst Ursach bist / daß sie so stark und lebhaft worden seynd ?

Wir haben dessen ein Figur an dem / was sich

Tertull. lib. de cult. fœmin. c. 2.

Olivain Gen. 27.

S. Chryf. ferm. 3. in a. ad Theofal.

serm. de Goliath.

26.

S. Antonia. 4. p. tit. 13. c. 3.

27.

sich zugetragen hat mit dem Abraham / der doch gerecht war. Wer ist darbey gewesen / da er gestorben / und begraben worden? Es seynd darbey gewesen seine beyde Söhne / der Isaac, und der Ismael, wie die Schrift sagt: Et sepelierunt eum Isaac & Ismael filii sui. Seine Söhne / Isaac und Ismael haben ihn begraben. Daß der Isaac bey seinem Tod gewesen / ist kein Wunder; dann er war der liebe / gehorsamste Sohn / dessen Gegenwart ihm sehr tröstlich hat seyn können. Wie kombt es aber / daß auch der Ismael sich zugegen befunden / der ein Sohn der Sclavin war / und dem Vatter vilen Verdruß verursacht? und wo seynd die andern Söhne auß der Cethura geblieben? O Christglaubige! in dem Tod ist niemand anderer bey uns / als die gute Werk / die durch den Isaac / und die böse Werk / die durch den Ismael bedeutet werden. Gar recht. Ich frage aber weiter: ist nit der Ismael jener Sohn gewesen / welcher auß Begehren der Sara auß dem Hauß des Abrahams hinaufgestossen worden sambt der Agar, seiner Mutter / da er noch klein war? Ja / er ist es: Tradidit puerum, & dimisit eam. Er hat ihr den Knaben gegeben / und hat sie hinweg geschickt. Wie kombt er dann jest wider daher / und findet sich gegenwärtig bey dem Tod des Patriarchen? Und de erupit Ismael? sagt Oliva: Nonne ejectus fuerat. War er nit vorlängst verstoßen? Ejectus quidem, sed non enectus. Ja er war verstoßen / aber nit gestorben. Die Sara, auß dero Antrib er hinaus hat müssen auß dem Hauß / die war gestorben / und darumb ist Ismael hernach wider zu dem Abraham kommen / da er starb: Et ideo rediit mortua Sara. O wie gehet es zu / wann man den Ismael leben laßt / und in gleichem / wann die unordentliche Anmuthungen und Neigungen zu der Sünd nit mortificiert und abgetödtet werden; der Ismael hat Anfangs hinauß müssen auß dem Hauß des Abrahams; und also muß auch die Sünd auß der Seel weichen durch die Buß. Den Ismael hat man gleichsam todt ligen gesehen unter einem Baum / weil er vor Durst gleichsam ver-schmachtet; doch aber ist er nit gar gestorben. Das Fleisch scheint auch todt zu seyn / wann ihm seine Wollüst entzogen werden; jedoch lebet in ihm noch die begierliche Neigung. Weil der Ismael noch gelebt / ist er wider zu Kräften kommen / und groß worden: Qui crevit. Also nemmen auch zu und wachsen die unzimliche Anmuthungen / weil sie noch leben. Der Ismael, als er erwachsen / ist ein Schuß worden / wie die Schrift sagt: Factusque est juvenis sagittarius. Also auch die Neigungen zur Sünd / wann sie zunehmen / werden sie zu solchen Schüssen / welche auß die Seel abschiesßen die Pfeil gefährlicher Versuchungen. Nachdem der Ismael gewachsen und zu Kräften kommen / ist die Sara, die ihn vertriben hatte / immer schwächer worden / und endlich gar gestorben. Also auch /

Gen. 21.

Oliva in Gen. 25.

indem die unordentliche Anmuthungen Begierlichkeiten überhand nehmen / und Gnad in der Seel so schmach / daß sie stirbt. Nachdem die Sara gestorben / ist gleich der Ismael wider da den den Abraham auß seinem Todt. Nachdem die Gnad in der Seel abgetödtet / da wird die Seel von den bösen Anmuthungen umgeben / und sonderlich in dem Sünd geängstigt / und gepeyniget. Wie kombt daher / dieneil sie noch da seyn worden. Wie kan einer sich geängstigt / und sicher zu seyn / dieneil ihm die Sünd abgetödtet worden / da doch die Anmuthungen noch benidig seynd? Expulsi est Ismael. (Noli esse sine metu.) non securus es? cave ne sis in hoc est, ne gratia exundantia periret: cerur: ea enim deficiente redit, ut gante abire coactus est. Er ist nit Ismael vertriben worden / biß da er schon sicher? hütte dich / daß du nit sterbe; das ist / daß der Übermaß der Sünd nit abnehme / und austructur. Er wird der Ismael, der durch die Sünd vertriben worden / bald wider da seyn. dan nit zu fürchten wegen der Sünd. Noli esse sine metu.

Nit weniger hat man sich zu fürchten wegen der bösen Gewohnheiten. Nimmst / daß die Sünd einem verzeihen / daß auch durch starke Reu und Eymuthung zur Sünd vergangen; das wird der H. Franciscus von Sales sagt: Reu und Eymd gar groß ist / doch nicht Numuthung zu der Sünd; je desto desto weniger die Sünd in Sünden böse Gewohnheit; wie selches der Martinus gar wohl erkläret mit dem einem Heyden / der den Christen annimbt / und sich taufen laßt; der die Gewohnheit gehabt / daß er wird nit diser auch nach dem Tauffchem die Sünden ihm alle sünd gesen worden / amoch staret angehen der vorigen Gewohnheit zu umstrecken? daran ist kein Zweifel. So dann auch nach vertribene Sünd zu fürchten wegen der bösen Gewohnheiten? Glaubt mir darumb? (Igitur deus) ein Laster / wann man es abschneide / es wachst wider herfür / es es schon zum Hauß hinaus seyn / vor der Thür / und toll wider her man es schon außlöschet / es fangt wider brinnen; wann es schon eingewachset wachst widerumb auß. Creatura minus ta repullulant, & effugata redeunt, duntaxat exincta? & lopita densa exundat. Woher kombt dises / als van der bösen Gewohnheit; Erne es dann / daß die Sünd den nachgelassen worden / und daß die kein Anmuthung mehr daru habet; Abels kan nit dannoch einsehen / wann

mit Fleiß anwendest / die böse Gewohnheit auszureuchen? hast du nie in einem Kasten ligen gesehen einige Blumen / Zweifel / schon trocken und dürr? wer solte sie nicht für todt halten / dieweil sie so leicht und dürr seynd? kennest du sie noch? oder denckest nicht mehr daran? es seynd die Zwißlen von deinen Narben / oder Zulipanen / jetzt scheinen sie todt zu seyn; aber setze sie in die Erden / da wirst du sehen / wie sie wider aufschlagen / und Blumen bringen werden. Was sag ich von dem einfeßen? auch da sie noch in dem Kasten ligen / wann der Frühling anbricht / da fangen sie schon an aufzuschlagen / und wollen wider gepflancket werden.

29. O Christliche Seele! wann du dich schon ganz eingezogen haltest / wie ein Geistliche Ordens- Person: wann du mit deinen gemachten bösen Gewohnheiten eingesperrt wärest in einem Kloster / wie die Zwißlen in dem Kasten / wann du aber diese Zwißlen nit zerbrichst durch die Mortification / so wird das gewohnte Lafter wider aufschlagen / Anfangs in geringe / hernach aber in vil grössere Versuchungen; du wirst bald fürwitzig sehen / was du nit sehen soltest; du wirst dich wider in ein gefährliches Gespräch einlassen; du wirst dir wider einbilden sündhafte Sachen; du wirst dich damit belustigen / und in die Belustigung einwilligen. Was ist das? soll dieses alles entstehen von einem dürreren Zweifel? es kombt her von deiner Nachlässigkeit; dieweil du kein Sorg getragen / die böse Gewohnheit auszureuchen. Es wird von dem heiligen Ambrosio sehr hoch gepriesen die Starckmüthigkeit Eleazari, des tapferen Machabees; wiewohl der Heil. Gregorius nit fast lobt das / was dardurch bedeu- tet wird. Es ware Wunder zu sehen / wie Eleazarus in der mit Epiphane des Königs Antiochi Sohn gehaltenen Schlacht / in das feindliche Kriegs-Heer hineingetragen / und mit dem Schwerdt / mit dem er links und rechts darein gehauen / interfectiis à dexteis & à sinistris, ihme einen Weeg gemacht? wohin? er hat einen Elephanten gesehen / der unter anderen zwey und dreyßig Königlich- en Elephanten der größte war: dieweil er dann vermeynt / daß auff demselben Antiochus der König selbstn wäre / hat er sich hinzu- gemacht / denselben umzubringen. Hat er es vollbracht? Ja: er ist unter den Elephanten geschlossen / hat ihm den Degen in den Leib gestossen / und hat ihn also erlegt; daß er zu Boden gefallen: Et ivit sub pedes Elephantis, & suppositis se ei, & occidit eum. O verwunderlicher Sieg; der ihn aber vil gefoz- fet: dann der Elephant / da er gefallen / hat den Eleazarum vertruckt / daß auch er umb das Leben kommen: Et cecidit in terram super ipsum, & mortuus est illic. O Eleazare, was ist das? dein Feind ist todt / und bringt er dich dennoch umb das Leben? hat dich villeicht der Elephant geschlagen mit seinem Zahn? oder hat villeicht Antiochus dich ers- Christl. Wecker, I. Theil.

legt mit seinem Schwerdt? Nein: sondern der Elephant hat dich ertruckt / da er auff dich gefallen: Cecidit in terram super ipsum. Eleazarus hat zwar den Elephanten gedödet; aber die Schwähre des Leibs ist bey dem todten Thier annoch gebliben / von welcher er zerquetschet worden. Wann Eleazarus gleiche wie er das Herz / und die Stärke gehabt / den Elephanten umzubringen / also auch den Fleiß und die Sorg gehabt hätte / sich demselben / da er gefallen / zu entziehen / so wurde der Sieg ganz vollkommen gewest seyn / weil er diese Sorg nit gehabt / so ist er ertruckt worden / und umbs Leben kommen. Cecidit in terram super ipsum, & mortuus est.

30. O wie gut und löblich ist es / wann einer durch ein rechtshaffne Bus die Sünd in ihme tödtet! aber wie gefährlich ist es / wann einer hernach sicher zu seyn vermeynt / und kein Sorg hat wegen des schwähren Lasts der Gewohnheit / der noch hinterbleibet. O wie vil Christliche Eleazaros hat dieser Last ertruckt und zerquetscht / nachdem sie den Elephanten / die Sünd / und die Gelegenheit durch die Gnad schon überwunden hatten! darumb habe Sorg / O Mensch / und gib wohl acht / sonst kan dich der todte Leib / die hinterlassene Gewohnheit / noch in den ewigen Tod bringen. O daß die Christen nachfolgren dem Tobias / der grosse Sorg getragen / die todte Leiber zu begraben. Die Schrift sagt: Tob. 1. c. 12. sepulchrum sollicitus exhibebat. Er begrub mit grosser Sorgfältigkeit die Erschlagenen. Er hat darentwegen gar das essen unterlassen / und ist vom Tisch aufgestanden / einen Erschlagenen zu begraben. Relin- Tob. 2. quens prandium pervenit ad corpus. Er hat sich hieran nichts irren lassen; plus timens Deum, quam Regem. Dann er hat Gott mehr gefürchten / als den König. Er hat sich darentwegen wohl auch zu Nachts seiner Ruhe und des Schluffs beraubt: Mediis noctibus sepeliebat. O was grosser Fleiß war dieses! das war bey ihm ein Werck der Lieb und Barmherzigkeit; uns aber dienet es zu einer Unterweisung. Wann man die todte Leiber nit begrabt / so verfaulen sie ob der Erden; von dieser Faulung wird der Luft angesteckt / woraus die Pest entstehen kan / und der Tod vilser Menschen: darumb hat Tobias billich Sorg getragen / die Todte zu begraben / damit sie den Lebenden nicht schaden. Aber nicht weniger Sorg soll ein Christ tragen / seine böse Gewohnheiten zu begraben / von welchen er sonst vil Unheyls zu fürchten. Er soll sie wohl zu werffen mit Erden / damit nit von ihrer Fäule die Seel angesteckt und vergiffet werde. Er soll sich besseffen / mit dem Heil. Gebett / und mit der Mortification oder Abtdtung dieselbe auß dem Weeg zu raumen / wann er nit erfahren will die schädliche Würckungen von ihrer Faulung. Siehe mein Christ / was du noch zu fürchten hast / wann dir gleich deine Sünden Nun nn den

S. Ambros. l. 1. de Off. sic. c. 40. S. Greg. 1. 19. moral. c. 13.

1. Mach. 6.

den schon seynd verzyhener worden. Darumb/ nicht ohne Forcht der verzeihen
 de propitiato peccato noli esse sine metu: Eeye halber.

Der sechste Absatz.

Was auß der lässlichen Sünd erfolge / und auß der Ewigkeit / und dem
 Göttlichen Einsprechungen nicht gehorchet.

31.

S Eynd unser Seiths noch andere läb- dem Apostel also genemmet werden
 Folgen zu fürchten nach verzyhener diesem Feur verbrunt werden? Das
 Sünd? Ja / dann es seynd auch noch bleibt es nit. Die lässliche Sünden
 mehr Ursachen / worauf sie entstehen können? in diesem Leben der Seele
 ihr habt allererst gesehen / wie der Tobias die Todte gang sorgfältig begraben hat: jetzt
 werdet ihr ihn blind sehen / also daß er keinen vermindern den Effer der Liebe /
 sicheren Schritt mehr thun kan. Wie? ist der Geist / sie schwächen die
 Tobias blind worden? Ja. Wie ist das Ge- und die Stärke / den Verstand zu
 sehen? Da er mühd worden von Begrab- verstehen; sie machen die Seele
 ung der Todten / fatigatus sepultura; hat er zu dem guten / siemachen die
 sich schlaffen gelegt / & obdormillet: da ist ihm in dem Gebett / daß sie
 der Unrath auß dem Schwalben-Nest in die langt. Der H. David hat
 Augen gefallen / darvon er erblindet: Er ex gebetten / daß er seine
 nido hirundinum dormienti illi calida sterco- Inclina aurem tuam mihi,
 radorum incidere super oculos ejus, fieretque cæcus. ad precem meam. Wäre es
 Des schlaffens der sonst frommen Seelen / er begehrte / daß ihn
 was folgt nit darauff? wann man in der S. D. D. will er / daß er
 mortification ermühdet / wann man in lässlichen auch die
 Sünden sich läßt einschläffern / und die Ruhe neige? Habt ihr nie
 he suchet eines lauen Lebens; wann man bey gesehen / wie
 solchem Schlaf den Göttlichen Einsprechun- der so schwach ist / daß
 gen kein Gehör gibt / was kan anders darauff man nicht
 erfolgen / als Blindheit / und auß der Blind- hen kan / wann er
 heit vil Gefährlichkeit und schwehre Fäll? etwas redet /
 Soll man dann sich da nichts besorgen? die von dem
 lässliche Sünd ist an ihr selbst zu fürchten / und A. D. D.
 noch vilmehr wegen dessen / was darauff er- Gebetts worden
 folget.

Tob. 2.

32.

Damit man ein Forcht und Abscheuen bekomme von der lässlichen Sünd / soll uns
 gnug seyn / daß wir wissen / daß / so klein die- selbe auch immer seyn kan / G. D. D.
 selbe auch immer seyn kan / G. D. D. ein Mißfal- len daran hat / wann er schon wegen derselben
 uns der Gnad / und der ewigen Glorj nit be- rauben will. Wie kan doch einer verwilligen
 in ein lässliche Sünd / da doch dieses nichts an- ders ist / als fürseßlich wollen G. D. D.
 gen? wie ist es möglich / sagt der heilige Fran- ciscus von Sales, daß ein edle
 thue / sondern auch ein Gefallen habe an dem / was G. D. D.
 was G. D. D. mißfällig ist? Ich weiß zwar wol / daß wir nit gänglich
 befreit seyn können von allen lässlichen Sünden; dann wie der heilige
 Joannes sagt: wir stossen alle an in vilen Din- gen. Jedoch aber können wir
 dieses wol zu- wegen bringen / daß uns die lässliche Sünd nit
 angenehm und gefällig seye: dann dieses ist / was G. D. D.
 auß die meiste Gefahr und Schaden entste- het. Dieses gibt uns zu erkennen
 das Fegfeur / in welchem G. D. D. die lässliche Sünd mit sol- cher
 Peyn abstraffet / welche alle Peyn diser Welt übertrifft: und soll noch
 jemand gesund werden / der Lust habe zu diesem Feur das Holz / Heu
 und Stroh zusammen zu tragen / welches die lässliche Sünden seynd / die von

S. Franc.
 Sales, In-
 trod. 2. p.
 c. 18.

1. Cor. 7.

dem Apostel also genemmet werden
 diesem Feur verbrunt werden? Das
 bleibt es nit. Die lässliche Sünden
 in diesem Leben der Seele
 lich: dann sie vermindern den
 verminderen den Effer der Liebe /
 reinigen den Geist / sie schwächen die
 und die Stärke / den Verstand zu
 verstehen; sie machen die Seele
 zu dem guten / siemachen die
 in dem Gebett / daß sie
 langt. Der H. David hat
 gebetten / daß er seine
 wolle / sein Stimm und
 Inclina aurem tuam mihi,
 ad precem meam. Wäre es
 er begehrte / daß ihn
 umb will er / daß er
 neige? Habt ihr nie
 der so schwach ist / daß
 hen kan / wann er
 von dem A. D. D.
 laut reden kan / so sagt er /
 Ohr sich zu ihm neigen /
 Stimm vernehmen könne.
 da er gesehen / wie
 Gebetts worden wegen
 hat er gebetten / G. D. D.
 neigen / inclina aurem tuam
 forchten / sein Gebett
 werden.

Aber weiter: die lässliche Sünden
 deren auch den Geschmack und
 Geistlichen Trosts / und der
 meinschaft und Gegenwart
 Heil. Franciscus Salesius sagt:
 Todtünd der Gnad zumb
 lässliche Sünd Schur
 Andacht. Es seynd die
 Mucken / welche die
 verderben / wie der
 cæ morientes perdunt
 Dieses sagt er von denen
 Wann die Mucken eine
 wenig berühren / und
 schaden sie der Salb nit
 sich gar hinein legen /
 verderben sie dieselbe
 Lieblichkeit / und ihren
 die lässliche Sünden /
 achtbarkeit oben hin
 thun in der Ertlen
 Schaden: aber wann
 und mit freyem Mut
 dann verderben sie die
 gang und gar / wie
 sagt: Perdunt suavitatem

Rechenſchaft und Anzeigung der üblen Folgen/ die auß dem 2c. 833

Schaden bringt mit ſich die läſliche Sünd/ da ſie begangen wird: aber noch vil ſchädlicher ſeynd ihre Folgen: diſe ſeynd noch vil mehr zu fürchten; und zu behauren iſt es/ O Chriſten/ daß man ſie ſo wenig fürchet.

34.

Fragſt du villeicht/ was dann Übels erfolgen könne auß einer ſo geringen Sach/ als die läſliche Sünd iſt? Ein ſolche Frag thut der heilige Chryſoſtomus an demer ſtatt/ und nach deinem Sinn/ da er ſagt: Quid eſt riſus? aut quid unquam ex riſu mali ſequetur? Was iſt umb das Lachen? was Übels wird jemal darauß entſtehen? Aber höret/ was er darauß antwortet: Ex immoderato riſu pauliſper ſcurrilitas, ex ſcurrilitate turpiloquium, ex turpiloquio operatio turpis profecta eſt. Auß unmaßigem Gelächter/ ſeynd oft unehrbahre Poſen/ ſchambahre Reden/ und ſchändliche Werck erfolget. Es iſt ein kleines Ding umb ein Sünd/ könnlein/ es können aber derſelben ſo vil kommen in ein Schiff/ daß ſie es verſencken. Ein kleines Ding iſt es auch umb die Regen-Tropffenz/ wer ſihet aber nit/ daß die Waſſer darvon alſo zuweilen anlaufen/ daß ſie Häuſer und Stadt überſchwemmen? Es iſt ein ſchlechtes Ding umb einen Ziegel/ der an dem Dach abgehet; wann mans aber alſo ſeyn laßt/ ſo regnet es ein/ und verſauten die Häuſen/ worauß erfolgen kan/ daß das Hauß zu Grund gehet: Totam domum diruit. Dergleichen Schaden folget auch auß den läſlichen Sünden/ wann man ſie verachtet. Ein läſliche Sünd iſt zwar ein kleine Sünd/ wann man ſie gegen der Todſünd halter: aber wie vil Seelen haben die läſliche Sünden ſchon ins Verderben gebracht; nit zwar darumb/ als wann auß vilen läſlichen Sünden eine Todſünd werde/ ſondern darumb/ dieweil ſie den Weeg bahnen zu der Todſünd/ wann man ſie nit achtet: daher vilmahls ſchwehre Sünden darauß folgen/ wie der H. Thomas ſagt: Peccatum veniale potest diſponere per quandam conſequentiam ad peccatum, quod eſt mortale.

Recl. 19.

S. Thomas 1. 2. q. 88. a. 4.

35.

Wiſt du ſehen/ wie die Todſünd auß die läſliche Sünden folget? das geſchicht auß dreierley Urſachen. Die erſte iſt/ dieweil Gott auß gerechtem Urtheil zur Straff der läſlichen Sünden die ſonderbahre Gnaden-Hülff pflegt dem Menſchen zu entziehen/ oder zu vermindern/ ohne welche die ſchwehre Verſuchungen nit leichtlich überſunden werzden/ wann ſchon ein gnügſame Gnad noch vorhanden/ wie der gelehrte Leſius lehret: Primo, quia per illa auxilia imminuantur. Was darauß folge/ kan abgemindern werden auß folgender Begebenheit/ die deſſert eine Figur iſt. Es hat der Michol nit gefallen/ daß der David vor der Urthen Gottes getanger: ſie hat ihm ihr Mißfallen zu erkennen geben/ und ſagt/ er habe ſich geſtellt wie ein Vorterbub: Quasi si nudetur unus de ſcurris. Hat ſie hierdurch geſündiget? Ja/ ſagt Abulenſis; jedoch nit ſchwehrluch: Michol peccavit, & non nimis. Iſt ſie darumb geſtrafft worden? Ja/ Chriſt. Wecker. 1. Theil.

Leſius de Perſect. Divin. l. 13. a. 15. n. 85.

a. Reg. 6.

und zwar mit der Unfruchtbarkeit/ welche zur ſelben Zeit für ein ſchwehre Straff gehalten ward. Die Schrift ſagt: Igitur Michol non eſt filius natus, uſque ad diem mortis ſuz: darumb iſt von der Michol kein Sohn gebohren worden biß an den Tag ihres Tods. Mercket ihr auß diſer Weiß zu reden/ daß eben wegen diſer Sünd/ die allererſt gemeldet worden/ ſie mit der Unfruchtbarkeit von Gott geſtrafft iſt worden? ſoll aber diſes ein groſſe Straff geweſt ſeyn? Ja/ dann die Michol war die erſte/ und die vornehmſte Gemahlin des Davids/ und ein Tochter des Königs Saul; wann ſie einen Sohn bekommen hätte/ ſo wäre derſelbe der königliche Erb-Prinz geweſt/ der die Cron Iſrael auß ſeinem Haupt einſtens würde getragen/ und auß ſeine Erben gebracht haben. Iſt alſo auß derſelben/ wiewol nit ſchwehren Sünd erfolget/ daß kein König auß ihr entſproſſen/ dieweilen ſie unfruchtbar worden/ wie der H. Ambroſius ſagt: Illa, quae ſalcationem huiusmodi reprehendit, ſterilitate damnata, non dedit ſobolem regiam. Sehet ihr da/ was auß der läſlichen Sünd erfolget! was iſt darnach/ wann ſie ſchon an ihr nit groß iſt/ wann aber darauß entſtehet/ wegen Mangel der Göttlichen Gnaden-Hülff/ die Unfruchtbarkeit an guten Wercken/ welche mit der Cron der ewigen Glory wären belohnet worden?

a. Reg. 6.

S. Ambroſius Epit. 36.

36.

Die andere Urſach/ warumb auß den läſlichen Sünden vilmahls tödtliche entſpringen/ iſt/ wie gedachter Leſius lehret/ dieweil durch die läſliche Sünden die Unſeuchungen ſtärcker werden: Secundo, quia tentationes increſcere ſolent. Der Heil. Franciſcus von Sales ſagt/ daß ſie den Verſuchungen Thür und Thor auffmachen. Ich erkläre es mit einer Gleichnuß von den Rauberz/ welche einen kleinen Dieb voran ſchicken in das Hauß/ welches ſie beſtellen wollen/ der als ein armer Knab umb die Herberg bitter: wann er nun darinnen iſt/ ſo macht er bey nächtllicher Weild den anderen groſſen Dieben die Thür auff/ wodurch ſie auch hinein kommen/ und das Hauß berauben. Nachdem der Heil. Geiſt den Faulen zur Omeißen geſchickt/ von ihr zu lehren? ſchickt er ihn auch zu den Zimmen/ wie die ſibenzig Dollmetschen leſen: Vade ad apem, & diſce. Gehe hin zur Zimmen/ und lehre. Was hat er dann von der Zimmen zu lehren? gar vil: ſonderbahre aber den Fleiß/ mit dem ſie ihren Korb bewahren vor dem Ungezieffer/ wie der H. Antonius von Padua ſagt: Dann ſie halten fleißig Wacht/ daß nichts dergleichen/ ſo klein es auch ſeyn mag/ hinein komme; und wann alich etwas hinein kommen/ ſo werffen ſie es gleich wider hinauß: Sedent inſipientes ſuper foramina alvearium, ſi aliquid extraneum intrare contingat, ipſum inter ſe perſeuerare non patiuntur. Fürchten ſie villeicht/ wann etwan ein Spinnen ſolte hinein kommen/ daß ſie von der ſelben umgebracht wurden? Nein/ ſagt der Heil. Fran.

70. Interp. in Prov. 6.

S. Anton. de Pad. ſer. 2. Dom. 3. Quadrage.

Franciſc. Sales ubi ſupra.

R n n n n 2

Franciscus Salesius: die Spinnen wurde sie nit umbringen: sie wurde ihnen aber das Hönig verderben / und ein solches Gewöb machen in dem Korb / daß sie ihr Arbeit nit wurden fortsetzen können. Konten sie nit arbeiten / so wurden sie auch bald kein Nahrung mehr haben / und müsten über Winter sterben. O ihr Jmmen / O was lehrnet ihr uns? Vade ad apem, & discite. Kommet ihr Christen zu der Jmmen / und lehrnet von ihr. Wahr ist es / die lästliche Sünd tödtet die Seel nit; aber sie verderbt die Andacht / sie verhindert die Werck der Lieb / sie verstrickt / und verwicklet die Kräfte der Seel: wann hernach der rauhe Winter ankommt einer schwehren Versuchung / was wird hernach die Seel anfangen / die also unandächtig und verwirret ist? sie wird in der Versuchung nit bestehen / sondern einwilligen / und sterben. Alles kommt daher / dieweil man die lästliche Sünd in die Seel hat eingelassen / und freywillig darinnen unterhalten; worbey grosse Gefahr ist / wie der H. Antonius de Padua sagt: Quia moratrahit periculum.

Antoni. Pad. ubi supr.

37.

Lestius ubi supr.

S. Chryl. Hom. 18. in Matth.

S. Leo ser. 16. de Passion.

Eccl. 19.

Die dritte Ursach ist / dieweil die Seel / wann sie sich gewöhnet / lästlich zu sündigen / hernach desto leichter einwilliget auch in schwehre Sünden: Tercio, quia consuetudo in parvis ad majora disponit. Dann / wie der heilige Thomas sagt / wann die Seel gewöhnet ist / ihren eignen Willen zu thun wider die rechte Vernunft / so kommt es leicht dahin / daß sie denselben auch thut wider das Göttliche Befehl in schwehren Sachen. Niemand (sagt der H. Chrylostomus) fällt gleich auff einmahl in grosse Gottlosigkeit: Nemo repente ad extremam improbitatem insiliit. Wir sehen / daß nit gleich zu erst die größte Winters-Kälte einbricht / noch auch die größte Hitz im Sommer / sondern vor der grossen Kälte verliehret sich nach und nach die Wärme des Sommers / und vor der grossen Hitz verliehret sich nach und nach die Kälte des Winters. Es geht Staffel-Weis zu / wie an der Leiter des Jacob / wo man von einem Sprossen zum anderen auff- und absteiget. Wann der Judas nit angefangen hätte kleine Diebstahl zu thun / so wäre er nit zu grösseren kommen / sagt der heilige Leo. Ich will mich hierin nit länger auffhalten: es ist auffser Zweifel / daß man von kleinen Sünden leichtlich zu grösseren kommt: Qui spernit modica, paulatim decideret. Wer ein geringes nit achtet / der wird allgemach dahin fallen. Sehet ihr jetzt / was für üble Folgen zu fürchten seynd von den lästlichen Sünden? Darumb? Noli esse sine metu. Seyt nit ohne Furcht.

38.

Es seynd dergleichen böse Folgen mehr übrig / die gleichfals zu fürchten; sonderbah die jenige / die von der Lauigkeit des Lebens entstehen. O ihr Priester! O ihr Ordens-Persohnen! O ihr Christen insgemein! wie vil schöne Degen kan man nit brauchen in

der Noth / dieweil man sie in der Hand hat verrotten lassen? wie vil gute Werk den untuglich / dieweil man sie in dem Stall stehen lassen? wie vil Christen durch Wasser werden voller Wurm / dieweil sie nit bewegt werden? Wie wird von der Sach klarer reden. Wie wird wir gesehen (sagt der heilige Cyrillus) welche nach einem jünger gantz frommen und Gottseligen Leben in abschändlichen Sünden und Laster gefallen? Was wird die sach? dieweil sie nachlässig worden / nit wol angefangenen Tugend / Weg / negligentia lapsos ad viciorum barabara venisse. Sie seynd gefallen / dieweil sie auß gerechtem Urtheil die jünger nit sorgfältig bewahret und erhalten / nit in nem Dienst lau und faumflegig worden. Lestius sagt: Qui enim negligenter se gerit, meretur, ut Deus vicium suum curam gerat. Weil die Hölle / Isbolet geschlafen / so haben die Dämonen hinein kommen in das Haus / und ihne umbringen: Ostia domus peccatricum obdormiuit. Eben die Hölle (sagt Eucherius) wann die menschlichen Gerechtigkeit hindan ist / da steht die Hölle den höllischen Geistern / welche die Seel zu tödten: Quia cum humana civitudo cessaverit, ad interitum malignis spiritibus iter patitur. Eben die dem Königlichem Prinzen Leben / hätte die Wachtstambel / und was Erden ihm der Schlaf verurtheilt. Die Seelen / eröffnet auch ihr die Augen / wie vil gutes ihr verliehret / und wie vil Übels euch entsteht auß der Faulheit / derowegen nit ohne Furcht. Was ist die metu!

Leztlich seynd auch die jenige zu fürchten / die auß dem entstehen / wann den Göttlichen Einsprechungen nit gehorcht / wievolen dieses kein Sünd ist; Non timetis ob peccata (sagt Lestius) sed etiam in peccatis rem, & neglectum Divinarum imperatorum qui tamen per se non sic peccaverunt. Demerita plerumque minui. Nicht alle wegen der Sünden / sondern auch wegen der Gerechtigkeit / und Vernachlässigung der Einsprechungen / wann man kein Sünd ist / werden die Göttliche Einsprechungen gemindert. Es erregt den inner solchen Seel / wie einem Menschen / der die Sonn untergehen laisset / wann er hernach sich auff den Weg begeben / so fällt ihn die Nacht / da er den rechten Weg leichtlich verliehret / und in Gefahr von den wilden Thieren. Es erregt auch einer solchen Seel / wie einem Schiffer / der den guten Wind verlaasset / und bey entstehendem Ungewitter in grosser Gefahr kommt des Untergangs. Es erregt auch einer Perlen Mutter / die sich nicht da der Thau vom Himmel fällt / dabey die fruchtbar bleibt / und wärdet nicht.

Rechenſchaft/ und Anzeigung der üblen Folgen/ die auß dem ic. 833

Köſtlichen Perlens / ſo ſie ſonſt empfangen hätte. Was iſt die Göttliche Einſprechung anders / als ein Chau vom Himmel / als ein güntziger Wind nach dem Wort der Seeligkeit / und ein Licht / welches den Weeg zeiget zu dem letzten Zihl und End / daß man deſſelben nicht verfähle? wann man ſich der Einſprechung nit gebraucht / wann ſie gegenwärtig iſt / O was Schaden / was Gefahr / und was Verirrung entſtehet nicht darauf? Der Hirsch (ſagt Berchorius) wann er die Ohren auffregt / ſo höret er die Jäger / und entrinnet ihnen; ſo er aber diſes nicht thut / ſo höret er ſie nit / und errettet ſein Leben nit. O Chriſt-glaubige! wie vil ligt daran / daß man die Stimm Gottes höre! wie gefährlich iſt es / wann man derſelben die Ohren verſchlieſſet wie wäre es / wann ſie ſich hernach nicht mehr hören lieſſe? wie wäre es / wann du würdeſt ſelig werden / ſo du der Stimm gefolgt hätteſt? wie / wann du verdambt würdeſt / die weil du es nicht gethan? das kan gar wohl ſeyn. O Gott / wie kan es ſeyn / daß ſo vil Gefahren / die uns allenthalben umgeben / nit zu Boden werffen die Maur einer falſchen Sicherheit? Noli eſſe ſine mecu.

40. Wolan / Chriſtliche Seelen / ſehet ihr jetzt / was wir unſer Seiths zu fürchten haben wegen der Todſünd / ehe ſie begangen worden / und nachdem ſie begangen / aber noch nit geſühnet worden; Ja auch nachdem ſie ſchon iſt verziehen worden? Sehet ihr / wie wir uns zu fürchten haben nicht allein wegen der tödtlichen / ſondern auch wegen der läſtlichen Sünden / wegen der Laugkeit / und wegen vernachläſſigter Folgeſtund der Göttlichen Einſprechungen? was ſollen wir dann thun bey ſo vilen fürchterlichen Sachen? was thut der Hirsch / wann er von Jägern und Hunden ſich umgeben ſiehet? Ad lachrymas; & ad hominem recurrit, ſagt Raulinus: Er iſt beſtürzt / und ſucht Gnad bey dem Menſchen. Was hat Petrus gethan / nachdem ihm die Sünd auch ſchon verziehen worden? Flevit amare. Er hat bitterlich geweint / das hat er gethan die ganze Zeit ſeines Lebens / und ſonderlich wann er den Hanen hat frähen gehört. Warumb das? er hat geweinet / ſagt der heilige Gregorius, damit er mit ſeinen Zäher wie

der befeuchtete die durch dreypfache Verlaugung faſt ganz verdorrte Pflangen deſſ Gläubens. Er hat geweint / nachdem ihm die Sünd ſchon verziehen war / damit er das Unkraut der üblen Folgen / die auß der Sünd zu entſtehen pflegen / deſto leichter aufreiſſen konnte: dann das Unkraut wird leichter angereutet / wann die Erden befeuchtiget iſt. Laſt uns dann auch weinen / die wir gar nicht wiſſen / ob uns unſere Sünden verziehen ſeyen / weil Petrus und Magdalena / die es gewußt / dennoch geweint haben. Laſt uns in tieffſter Demuth Hülf und Gnad ſuchen bey Chriſto / wahren Gott und Menſchen / und mit dem heiligen David ſprechen: Amplius lava me ab iniquitate mea: Waſche mich mehr und mehr von meiner Sünd. O David! warumb haſt du alſo gebetten? die Sünd iſt dir ja ſchon vergeben. Das iſt wahr / ſagt David; aber auß der böſen Gewohnheit kan noch vil Übels erfolgen: Darumb O Herr / waſche und reinige mich noch mehr: Amplius lava me.

Alſo ſollen auch wir / liebe Chriſten / weinen / bitten / uns demüthigen / und mortificieren / uns auch fürchten / und hüten vor den Gefahren / und böſen Gelegenheiten: wir ſollen uns efferig annehmen umb fürtreffliche Werck der Liebe Gottes und deſſ Nächſten. Haben wir durch unſere Sünden und Laugkeit verdient / daß Gott ſein Gnaden-Hülf vermindere / und ſchwere Verſuchungen über uns kommen laſſe. So wollen wir durch unſer Gebett und gute Werck bey Gott anhalten / daß er die Verſuchungen abwende / und die Hülfleiſtung vermehre / damit wir alſo der vorigen Gnaden und Hulden wider genieſſen mögen. Hat nit der heilige Petrus diſes erlangt? Ja / antwortet der H. Chryſoſtomus; die Buß hat ihm den vorigen Gnaden Stand wider zu wegen gebracht: Ad priorem reduxit honorem poenitentia. Warumb ſollen wir diſes nit auch erlangen können mit buſfertigen Bitten / Schreyen / und Weinen? So laſſet uns dann darumb bitten und weinen bey den Füſſen Chriſti IESU unſeres Herrn / O mein Herr IESU Chriſte 2c. 2c.

41.



Mnnnn 3

Die